

ALLIANZ SUMMIT 2020

Report



DIE TAFEL
ÖSTERREICH



PATRONANZ

„Nachhaltigkeit bedeutet für mich eine komplexe, aber unumgängliche Herausforderung, die eine ganzheitliche Betrachtung von Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft erfordert.

Genau deshalb unterstütze ich die Allianz gegen Lebensmittelverschwendung und Armut. Sie nimmt die gesamte Wertschöpfungskette aus ökologischen, ökonomischen wie auch sozialen Blickwinkeln ins Visier und bietet allen Mitgliedern ganz konkrete Handlungsoptionen, wie Lebensmittelverschwendung und Armut in unserer Gesellschaft wirkungsvoll bekämpft werden können.

Es stimmt mich sehr zuversichtlich, dass schon so viele Verbände, Institutionen und Unternehmen der Einladung der Tafel Österreich gefolgt sind.“

Sigrid Stagl
Top-Ökonomin

ZUR PERSON

Ökonomin mit Forschungsschwerpunkten Nachhaltiges Arbeiten, Ökologische Makroökonomie, integrierte Bewertungsmethoden und sozioökonomische Theorie des Handelns; empirischer Fokus auf Energie und Nahrungsmittel. Seit 2008 Professorin am Department für Sozioökonomie an der WU. Davor forschte und lehrte Sigrid Stagl an der University of Leeds und University of Sussex (2001-2009). Nach dem Diplomstudium an der WU Wien absolvierte sie ihr PhD Studium am Department of Economics at Rensselaer Polytechnic Institute, Troy, New York, wo ihr weltweit das



© Matt Observe

erste Doktorat in Ecological Economics verliehen wurde. Für mehr als ein Jahrzehnt war sie in der Governance der European Society for Ecological Economics (ESEE) tätig. An der WU gründete sie das Institute for Ecological Economics. Derzeit ist sie Leiterin des Institute for Ecological Economics, Leiterin Kompetenzzentrum für Sustainability Transformation and Responsibility an der WU Wien und Research Group Leader am Institute for Ecological Economics.

INHALT

Vorwort	5
Programmüberblick	7
Einführung Alexandra Gruber, Die Tafel Österreich	9
Keynotes Martin Frick, UN Welternährungsprogramm	10
Ignazio Corrao, European Food Bank Federation	12
World Café – Übersicht	16
Zusammenfassungen World Café	
Tisch #1: Rolle und Aufgaben der neuen Allianz	18
Tisch #2: Umverteilung von Lebensmittelüberschüssen in Städten	20
Tisch #3: EU-Institution	22
Tisch #4: Nachhaltigkeitsberichterstattung	24
Tisch #5: Ernährungsarmut	26
Tisch #6: Social Return on Investment	28
Tisch #7: Kreislaufwirtschaft	30
Tisch #8: Alles, was Recht ist	32
Tisch #9: Landwirtschaft	34
Tisch #10: Produktion & Haltbarmachung.....	36
Tisch #11: Handel	38
Tisch #12: Gemeinschaftsverpflegung.....	40
Tisch #13: Lebensmittelkompetenz in der Gen Z.....	42
Tisch #14: Lebensmittelkompetenz in Haushalten	44
Schlussbetrachtung World Café	46
Podiumsdiskussion Ganzheitliche Nachhaltigkeit – Fakt oder Fiktion?	48
Weiterführende Informationen	53
Die Mitglieder der Allianz	54
Danksagung	55
Impressum	55

VORWORT

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

wenn Sie diese Broschüre in Händen halten, zählen Sie auf die eine oder andere Weise zu unserem großen, weit verzweigten Tafel-Netzwerk und wir dürfen uns glücklich schätzen, Sie als Unterstützer:in, Kooperationspartner:in oder in einer anderen Rolle mit uns verbunden zu wissen.

Partnerschaften haben Die Tafel Österreich seit ihren Anfängen im Jahr 1999 geprägt und groß gemacht. Zeugnis dieser erfolgversprechenden, vielfach langjährigen Kooperationen liefern einerseits eindrucksvoll unsere Zahlen der karitativen Lebensmittelumverteilung, die wir gemeinsam mit allen Warensponder:innen und sozialen Einrichtungen erreichen konnten: Mehr als 13 Millionen Kilogramm gerettete Lebensmittel waren es bis zum heutigen Tag – das entspricht 26 Millionen Mahlzeiten und dem so wichtigen Brückenschlag zu einem besseren Leben für über 85.000 armutsbetroffene Menschen in rund 170 sozialen Einrichtungen.

Gleichzeitig sieht man, wieviel Innovationskraft in diesen Partnerschaften steckt: Zahlreiche Auszeichnungen, die wir gemeinsam mit unseren Kooperationspartner:innen über die Jahre verliehen bekamen, sprechen eine deutliche Sprache. Auch unterschiedliche Disziplinen der Wissenschaft begleiten uns teils schon seit Beginn. So wurde unser Verein vor kurzem im „Wegweiser zur erfolgreichen Skalierung sozialer Innovationen“ des Zentrums für social entrepreneurship und soziale Innovationen der WU Wien vorgestellt.

Die Autoren schreiben, dass „ein offenes, vernetztes Ökosystem die Wahrscheinlichkeit erfolgreicher Skalierung erhöht. Die Tafel Österreich demonstriert, wie breit angelegte Kooperationen mit Unternehmen,

NGOs und öffentlichen Stellen eine enorme Hebelwirkung entfalten können.“

Mit dieser Erfolgsgeschichte im Hintergrund war es für uns an der Zeit, eine Idee umzusetzen, die uns schon länger begleitet – nämlich eine breite, österreichweite Allianz entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Mit unterschiedlichen Akteur:innen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft, die gemeinsam den Transformationsprozess und die Skalierung vorantreiben, damit Lebensmittelverschwendung und Ernährungsarmut wirkungsvoll bekämpft werden können. Denn wir brauchen dringend eine Trendumkehr, die wir nur gemeinsam erreichen werden.

Ich bin allen Gründungsmitgliedern der Allianz zu großem Dank verpflichtet, dass sie gemeinsam mit uns diesen Schritt gewagt haben. Beim 1. Allianz Summit war spürbar, wie viel Gestaltungswillen, Innovationskraft und positive Energie bei allen Teilnehmer:innen vorhanden ist, um gemeinsam mehr zu bewegen. Unsere Vision einer breiten Bewegung, die mit ihrem Engagement durch ganz Österreich geht und mit der wir alle Österreicherinnen und Österreicher erreichen, nimmt konkrete Formen an.

Danke für Ihr so wertvolles Engagement,

Alexandra Gruber

Ihre
Alexandra Gruber
Geschäftsführung Die Tafel Österreich





ALLIANZ SUMMIT: PROGRAMMÜBERBLICK

SABINE ZHANG



ISABELL BICKEL



Am **19. Mai 2026** fand im **SkyDome** in Wien der erste Allianz Summit der neu gegründeten „Allianz gegen Lebensmittelverschwendung und Armut“ statt. Moderiert wurde der Nachmittag von **Sabine Zhang** (Trainconsulting) und **Isabell Bickel**. Rund 130 Teilnehmer:innen aus Wirtschaft, Landwirtschaft, Sozialbereich, Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft folgten der Einladung von Die Tafel Österreich, um gemeinsam nachhaltige Lösungen gegen Lebensmittelverschwendung und Ernährungsarmut zu entwickeln.

Eröffnet wurde der Summit von **Alexandra Gruber**, Geschäftsführerin Die Tafel Österreich. Sie betonte das große Potenzial der neuen Allianz und ihren ganzheitlichen Ansatz: Maßnahmen zur Lebensmittelabfallvermeidung und Umverteilung von Überschüssen an karitative Organisationen werden entlang der gesamten Wertschöpfungskette unter sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten gemeinsam gedacht und umgesetzt.

Internationale Perspektiven lieferten die beiden Keynotes des Tages: **Martin Frick vom UN Welternährungsprogramm (WFP)** beleuchtete die globalen Zusammenhänge unserer Ernährungssysteme und zeigte auf, welche weltweiten „Schocks“ (Covid-Pandemie, Ukraine-Krieg, Schließung der Straße von Hormus etc.) diese in den vergangenen Jahren in ihren Grundfesten erschüttert haben. Weltweit leiden dadurch so viele Menschen wie nie zuvor – mehr als 670 Millionen – unter Ernährungsarmut.

Selbst in Österreich sind 1,1 Millionen Menschen von Ernährungsunsicherheit betroffen, in der EU sind es 33 Millionen, wie **Ignazio Corrao** von

der **European Food Bank Federation (FEBA)** in seiner Keynote hervorhob. Gleichzeitig wird weiterhin rund ein Drittel aller Lebensmittel verschwendet. Er sprach zudem über aktuelle Entwicklungen auf EU-Ebene und neue Chancen zur Reduktion von Lebensmittelabfällen.

Im Anschluss nutzten die Teilnehmer:innen die Gelegenheit zum intensiven Austausch: An **14 World-Café-Tischen** wurden Themen wie Kreislaufwirtschaft, Ernährungsarmut, Landwirtschaft, Handel, Gemeinschaftsverpflegung, SDGs und Konsument:innenverhalten diskutiert. Die große fachliche Vielfalt sorgte dabei für neue Perspektiven und innovative Lösungsansätze.

Den Abschluss bildete eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion zum Thema „**Ganzheitliche Nachhaltigkeit – Fakt oder Fiktion?**“. Unter der Moderation von Karin Bauer diskutierten Martin Frick (WFP), Alexandra Gruber (Die Tafel Österreich), Markus Hollendohner (FSW), Karin Huber-Heim (Circular Economy Forum Austria), Hanni Rützler (futurefoodstudio) sowie Johannes Tintner-Olifiers (EY denkstatt) über die Frage, wie ökologische Verantwortung, soziale Gerechtigkeit und wirtschaftlicher Erfolg gemeinsam gelingen können.

Ein zentrales Fazit des Abends: Um komplexe Herausforderungen wie Ernährungsarmut, Klimawandel und Ressourcenverschwendung nachhaltig zu lösen, braucht es systemisches Denken, langfristige Strategien – und Zusammenarbeit über alle Bereiche hinweg. Gleichzeitig wurde deutlich: Jede:r Einzelne kann mehr Einfluss auf Ernährung, Klima und gesellschaftliche Entwicklungen nehmen, als oft angenommen wird.



EINFÜHRUNG ALEXANDRA GRUBER

DIE ALLIANZ GEGEN LEBENSMITTELVERSCHWENDUNG UND ARMUT STELLT SICH VOR

Seit 1999 verfolgt Die Tafel Österreich das Ziel, zwei gesellschaftliche Schieflagen gleichzeitig zu bekämpfen:

- **Ernährungsarmut**, von der laut einer Studie der Gesundheit Österreich GmbH mehr als 400.000 Menschen in Österreich betroffen sind
- sowie **Lebensmittelverschwendung** mit über einer Million Tonnen Lebensmittelabfällen pro Jahr entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

Dabei hat Die Tafel Österreich von Anfang an soziale und ökologische Ziele miteinander verbunden – auch im Sinne der Sustainable Development Goals (SDGs). Besonders wichtig ist neben den SDGs 1 („Keine Armut“), 2 („Kein Hunger“), 3 („Gesundheit und Wohlergehen“), 4 („Hochwertige Bildung“), 12 („Nachhaltiger Konsum und Produktion“) und 13 („Maßnahmen zum Klimaschutz“) dabei auch SDG 17, das **Partnerschaften und Kooperationen** als essenziell für die Zielerreichung beschreibt. Die Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen, Unternehmen, Lebensmittelpender:innen und vielen weiteren unterschiedlichen Akteur:innen hat im Fall der Tafel Österreich seit Anbeginn entscheidend dazu beigetragen, wirksame Lösungen gegen Lebensmittelverschwendung und Ernährungsarmut zu entwickeln.

Die Gründung der Allianz zum jetzigen Zeitpunkt ist auch durch aktuelle Entwicklungen auf EU- und Regierungsebene motiviert:

- Die EU hat zuletzt die *Food-Waste-Hierarchie* gestärkt: Lebensmittelabfälle sollen zuerst vermieden und überschüssige Lebensmittel an armutsbetroffene Menschen weitergegeben werden. Darüber hinaus wurde zuletzt in der *EU Revised Waste Framework Directive* und der ersten EU-Anti-Poverty-Strategie die Bedeutung von Tafelorganisationen in der Vermeidung von Lebensmittelverschwendung und Armut explizit hervorgehoben.
- Auch im österreichischen Regierungsprogramm gibt es zahlreiche Anknüpfungspunkte zu Nachhaltigkeit, sozialer Absicherung (Anti-Teuerungs-Maßnahmen), karitativer Lebensmittelumverteilung und Ressourcenschonung.

Als Vorbild für die Allianz nannte Alexandra Gruber das italienische „Gadda-Gesetz“, initiiert von der Politikerin Maria Chiara Gadda. Dort wurde von der Abgeordneten ein runder Tisch entlang der gesamten Wertschöpfungskette ins Leben gerufen, um gemeinsam Lebensmittelverschwendung zu reduzieren und die Weitergabe überschüssiger Lebensmittel zu erleichtern.

Die Allianz gegen Lebensmittelverschwendung und Armut verfolgt den Ansatz „**Think Global – Act Local**“:

- Globale Ernährungssysteme verstehen,
- lokale Lösungen entwickeln
- und Akteur:innen entlang der gesamten Wertschöpfungskette vernetzen.

Im Fokus stehen ...

- die Verbindung sozialer und ökologischer Ziele,
- die Vermeidung von Lebensmittelabfällen,
- die Umverteilung überschüssiger Lebensmittel,
- die Einbindung von Haushalten, Gemeinden, Unternehmen, Landwirtschaft, Handel, Sozialorganisationen und weiteren Akteur:innen
- sowie das Einwirken auf rechtliche Rahmenbedingungen, die die Weitergabe von Lebensmitteln erschweren.

Der ganzheitliche Ansatz der Allianz fußt auf einer „dreidimensionalen Vernetzung“: Sie verbindet soziale und ökologische Ziele, betrachtet die gesamte Wertschöpfungskette und setzt auf die Vermeidung von Armut und Lebensmittelverschwendung. Dabei orientiert sie sich an der Food-Waste-Hierarchie: Lebensmittelabfälle sollen zuerst vermieden und überschüssige Lebensmittel an armutsbetroffene Menschen weitergegeben werden.

Abschließend betonte Alexandra Gruber den hohen Wert von **Vernetzung, Perspektivenwechsel und gemeinsamer Innovation**. Der Summit solle den Auftakt für einen langfristigen Austausch bilden, inklusive weiterer Treffen, Arbeitsgruppen und gemeinsamer Pilotprojekte im Herbst.



KEYNOTE

MARTIN FRICK, UN WELTERNÄHRUNGSPROGRAMM

Martin Frick, Direktor des World Food Programme für Deutschland, Österreich und Liechtenstein, beschrieb in seinem Vortrag die weltweite **Krise der Ernährungssysteme** und deren **hohe Anfälligkeit gegenüber globalen Schocks**. Ernährungssysteme sind eine zentrale Schnittstelle zwischen Mensch, Umwelt und Klima. Dabei verursache nicht nur die Produktion, sondern vor allem Lebensmittelverschwendung enorme Umweltbelastungen. Am Beispiel des Flughafens Dubai zeigte Martin Frick, dass die Klimabilanz etwa stärker durch weggeworfene Lebensmittel als durch den Flugverkehr geprägt sei. Dies verdeutliche, dass globale Ernährungssysteme umfassender betrachtet werden müssen und nicht nur einzelne Faktoren wie fossile Emissionen im Fokus stehen sollten.

Ganz besonders hob Martin Frick das **Nachhaltigkeitsziel 2 („Kein Hunger“)** hervor, das vorsieht, den weltweiten Hunger bis 2030 zu beenden. Diese Zielsetzung erschien 2015 realistisch, da die Zahl hungernder Menschen trotz wachsender Weltbevölkerung jahrzehntelang zurückgegangen war. Heute habe sich die Lage jedoch deutlich verschlechtert. Unterschiedliche Definitionen von Hunger erschweren zwar genaue Zahlen, dennoch leben hunderte Millionen Menschen in Ernährungsunsicherheit. Gleichzeitig verschärfen hohe Staatsverschuldungen und wirtschaftliche Krisen die Situation vieler Länder.

Seit 2019 hätten mehrere **globale „System-schocks“** die Ernährungssysteme destabilisiert: die Covid-19-Pandemie mit unterbrochenen Lieferketten, der Ukrainekrieg mit starken Preissteigerungen bei Getreide sowie geopolitische Konflikte und steigende Energie- und Transportkosten, etwa im Zusammenhang mit der Straße von Hormus. Besonders importabhängige Länder wie Somalia, Sudan oder Kenia seien davon massiv betroffen. Die Krisen zeigen deutlich, wie verletzlich globalisierte „Just-in-time“-Lieferketten sind.

Auch die humanitäre Hilfe gerät zunehmend unter Druck. Konflikte erschweren Transporte, Lieferungen werden teurer und langsamer, während gleichzeitig internationale Hilfsbudgets sinken. Dadurch drohen zusätzlich Millionen Menschen in akuten Hunger zu geraten.

Zwar produziert die Welt genügend Nahrung, das eigentliche Problem liegt jedoch in ungerechter Verteilung, Verschwendung und ineffizienter Nutzung.

Im Zentrum stehen daher primär die Ernährungssysteme, nicht nur die Produktion von Lebensmitteln. Die oft geäußerte Sorge, man müsse für 10 Milliarden Menschen immer mehr produzieren, weist Martin Frick zurück: Es gibt bereits genug Nahrung weltweit.

In einer stark vernetzten Welt haben unser **Konsum- und Produktionsverhalten** globale Auswirkungen, etwa auf Lebensmittelpreise im Weltmarkt, von denen ärmere Regionen besonders betroffen sind. Die Reduktion von Lebensmittelverschwendung in wohlhabenden Ländern würde den Ressourcenverbrauch senken und sicherstellen, dass eingesetzte Energie nicht verlorengeht. Gleichzeitig trägt Lebensmittelverschwendung erheblich zu Treibhausgasemissionen bei und zählt global betrachtet zu den größten Emittenten. Und sie verschärft auch globale Ungleichheiten (so ist beispielsweise Somalia stark vom Klimawandel betroffen und erlebt extreme Dürren). Die **Reduktion von Verschwendung und Emissionen** muss daher als **Akt globaler Solidarität** gesehen werden – sowohl mit Menschen in Österreich, die zunehmend Unterstützung brauchen, als auch mit Menschen weltweit, die unter Hunger leiden. Hunger und Instabilität hätten zudem direkte politische Folgen wie Migration, Extremismus und Konflikte. Insgesamt geht es um globale Verantwortung und gerechtere Ernährungssysteme.

Trotz der ernsten Lage blieb das Fazit von Martin Frick vorsichtig optimistisch. Die starke globale Vernetzung könne auch Teil der Lösung sein. Lokale Initiativen, internationale Zusammenarbeit und menschliche Kreativität bieten Möglichkeiten, Ernährungssysteme gerechter und nachhaltiger zu gestalten.

Die zentrale Botschaft lautete daher: Die weltweiten Ernährungsprobleme lassen sich nur durch vernetztes Denken, Kooperation und bewussteren Umgang mit Ressourcen lösen – nicht allein durch mehr Produktion.





KEYNOTE

IGNAZIO CORRAO, EUROPEAN FOOD BANK FEDERATION (FEBA)

Der europäische Tafelverband FEBA (European Food Bank Federation) koordiniert die Zusammenarbeit der Tafelorganisationen in 30 Ländern Europas. Zentrales Ziel ist es, ein grundlegendes Paradox zu lösen: Einerseits werden in Europa enorme Mengen an Lebensmitteln verschwendet, andererseits können Millionen Menschen sich keine ausreichende Ernährung leisten.

Aktuell verteilt das Netzwerk jährlich über 800.000 Tonnen Lebensmittel und erreicht damit mehr als 12 Millionen armutsbetroffene Menschen in mehr als 40.000 sozialen Einrichtungen in Europa. Diese Arbeit wird von rund 110.000 Mitarbeitenden getragen, wobei der überwiegende Teil (ca. 92 %) ehrenamtlich tätig ist.

Die Zahlen zeigen die Dimension des Problems: Je nach Schätzung können sich zwischen 33 und 60 Millionen Menschen in der EU keine regelmäßige, qualitativ ausreichende Mahlzeit leisten. Gleichzeitig entstehen jährlich rund 60 Millionen Tonnen Lebensmittelabfälle, was mehr als 11 Kilogramm pro Person und Monat entspricht. Global betrachtet geht etwa ein Drittel aller produzierten Lebensmittel entlang der gesamten Wertschöpfungskette verloren oder wird verschwendet.

Als Best-Practice-Beispiel internationaler Zusammenarbeit stellte Ignazio Corrao das EU-geförderte Projekt „**FoodCLIC**“ (2022–2027) vor. Dessen Ziel ist es, neue Wege in der Lebensmittelrettung und -umverteilung zu entwickeln und ein widerstandsfähigeres, nachhaltigeres Ernährungssystem zu fördern. Dabei geht es insbesondere um die stärkere Einbindung bisher schwer erreichbarer Akteur:innen in urbanen Räumen.

Traditionell basieren Lebensmittelbanken auf großen Spenden von Produzenten oder Supermärkten. FoodCLIC erweitert dieses Modell deutlich, v. a. um kleine, häufige Lebensmittelüberschüsse. Besonders wichtig ist dabei der Einsatz digitaler Tools, Kooperation mit Logistikdiensten sowie die stärkere Einbindung lokaler Akteur:innen. Erste Ergebnisse zeigen, dass bereits rund 21 % der verteilten Lebensmittel in einigen Netzwerken über solche „virtuellen“ oder digitalen Systeme laufen, ohne klassische Lagerstrukturen. Daher werden solche Modelle auch oft als „Virtual Foodbanking“ bezeichnet.

Parallel dazu wird derzeit die politische Ebene in der EU stark weiterentwickelt. **Die überarbeitete EU-Abfallrahmenrichtlinie** gilt als **Meilenstein**.

Sie verpflichtet Mitgliedstaaten erstmals zu verbindlichen Zielen bis 2030:

- 10 % Reduktion in Produktion und Verarbeitung
- 30 % Reduktion in Handel, Gastronomie und Haushalten

Die Richtlinie basiert auf der Abfallhierarchie: Vermeidung hat Priorität, danach folgt menschlicher Konsum (Umverteilung an armutsbetroffene Menschen über Tafelorganisationen u. ä.), erst danach Tierfutter oder industrielle Nutzung. Lebensmittelspenden werden explizit bevorzugt.

Neu ist auch die klare rechtliche Verankerung der Rolle von Tafelorganisationen. Mitgliedstaaten müssen ...

- Lebensmittelspenden aktiv fördern und koordinieren
- zuständige Behörden für Abfallvermeidung benennen
- Maßnahmen regelmäßig evaluieren und anpassen
- Tafelorganisationen in die Umsetzung einbinden

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die zukünftige **EU-Förderstruktur im Mehrjährigen Finanzrahmen (MFF)**. Statt vieler zentraler EU-Programme sollen künftig nationale und regionale Partnerschaftspläne die Mittelvergabe steuern. Diese umfassen u. a. soziale Inklusion und Armutsbekämpfung, Landwirtschaft und ländliche Entwicklung sowie regionale Resilienz und Krisenvorsorge. Für Tafelorganisationen bedeutet das sowohl Chancen als auch Herausforderungen, da die Förderung stärker national unterschiedlich geregelt wird.

Zusätzlich betont Ignazio Corrao, dass **große Potenziale in der Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion** liegen: Wenn finanzielle Hürden für Spenden reduziert werden, könnte deutlich mehr überschüssige Nahrung weitergegeben werden. Erfahrungen, etwa aus Irland, UK, Litauen, Deutschland und Österreich, zeigen, dass gut unterstützte Rückgewinnungssysteme schnell skalieren können.

Ein weiterer politischer Fortschritt ist die **erste EU-weite Anti-Armutsstrategie**. Auch wenn sie noch kein konkretes Finanzierungsprogramm darstellt, ist sie ein wichtiger Schritt, da Armut erstmals systematisch auf EU-Ebene verankert wird und künftig stärker in Förderlogiken einfließen soll. Dabei wird die Rolle der Tafelorganisationen offiziell anerkannt.

Zum Abschluss stellte Ignazio Corrao zwei richtungsweisende Initiativen vor, die Tafeln weltweit gerade beschäftigen:

Gemeinsam mit der Harvard Law School, dem Global FoodBanking Network und FEBA wird der **„Global Food Donation Policy Atlas“** auf Europa ausgedehnt. Dabei werden in jedem Land die fördernden und hemmenden Bedingungen der karitativen Lebensmittelweitergabe in Bezug auf dieselben vordefinierten Parameter (wie das Vorliegen nationaler Abfallwirtschaftspläne, von Leitlinien zur Lebensmittelsicherheit und zu Lebensmittelspenden, Datumskennzeichnung, Haftungsschutz, steuerliche Begünstigungen, ...) untersucht. So wird auch ein Vergleich zwischen einzelnen Ländern ermöglicht. Nach UK, Irland, Polen, Griechenland und Frankreich wird derzeit von Harvard ein entsprechendes Gutachten für Österreich erstellt.



Darüber hinaus widmen sich immer mehr Tafelorganisationen weltweit ihrem **gesellschaftlichen Mehrwert**. Studien zeigen, dass jeder in eine Tafel investierte Euro einen sozialen Nutzen von etwa 6 bis 12 Euro erzeugt. Dieser entsteht nicht nur durch die direkte Versorgung mit Lebensmitteln, sondern auch durch:

- geringere soziale Isolation
- bessere psychische Gesundheit
- stärkeren gesellschaftlichen Zusammenhalt
- Einsparungen im öffentlichen System

Abschließend wird betont, dass der Aufbau solcher Netzwerke auch eine Form von Politikgestaltung ist: Nur durch Zusammenarbeit zwischen Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Logistik kann das Problem der Lebensmittelverschwendung wirksam reduziert werden. Die zentrale Botschaft ist daher, dass koordinierte, sektorübergreifende Zusammenarbeit entscheidend ist, um Ernährungssicherheit und Nachhaltigkeit in Europa zu verbessern.



03 LEGISLATIVE CHANGES | FOOD REDUCTION TARGETS

BINDING REDUCTION TARGETS BY 31 DECEMBER 2030

(Baseline: average food waste 2021–2023)

10%

REDUCTION IN FOOD WASTE IN PROCESSING AND MANUFACTURING

30%

PER CAPITA REDUCTION IN RETAIL, RESTAURANTS, FOOD SERVICES AND HOUSEHOLDS AND MANUFACTURING

FOOD REDISTRIBUTION UNDER THE REVISED WASTE FRAMEWORK DIRECTIVE

Prevention at Source

- Avoid surplus food generation in the whole food value chain

Donation or redistribution of surplus food

- Donating surplus food for human consumption, or distributing it through food banks or other redistribution organisations

Use For animal feed

- Using food no longer intended for human consumption as animal feed

Industrial use

- Transforming food-based materials (non-waste) into added-value products for food and non-food purposes (e.g. pharmaceuticals, cosmetics)

Recycling and nutrient recovery

- Transforming food waste into low added-value products such as compost and biogas (with use of nutrients), construction materials, adhesives etc.

Energy Recovery

- Biogas (without use of nutrients) or biofuel production from food waste
- Food waste incineration with energy recovery

Disposal

- Food waste incineration without energy recovery
- Sending food waste to landfill

THE REVISED WASTE FRAMEWORK DIRECTIVE (WFD)

Introduction of Article 9a: calls on Member States to “take appropriate measures to **prevent the generation of food waste along the entire food supply chain**”.

- Member States **must take measures to encourage food donation and redistribution** to prevent food waste (explicitly prioritising **human use** over animal feed or non-food reprocessing) (Article 9a(1)(c)).
- Member States shall **monitor and assess the implementation of their food waste prevention measures**, including compliance with the food waste reduction targets (Article 9a(2)).
- Member States shall **evaluate and adapt their food waste prevention programmes** (Article 29a(1)).
- Member States shall designate the **competent authorities responsible for the coordination of the measures to prevent generation of food waste** (Article 29a(2)).

THE ROLE OF FOOD BANKS UNDER THE REVISED WFD

Food banks and food redistribution organisations **shall be consulted** by Member States to ensure that economic operators propose food donation agreements to food banks and other food redistribution organisations (Article 9a(1e) WFD)

Donations move from “good practice” to a core policy lever



WORLD CAFÉ – ÜBERSICHT

THEMENTISCHE ALLGEMEIN

TISCH #1 Rolle und Aufgaben der neuen **Allianz** (mit Blick auf das Best Practice Italien) – welche Ziele soll sie sich vornehmen, was braucht sie dafür?

Host: Alexandra Gruber, Die Tafel Österreich
Co-Host: Sabine Zhang, Trainconsulting

TISCH #2 Ausbau der Umverteilung von Lebensmittelüberschüssen in Städten: Logistik, digitale Werkzeuge und neue Spendenmodelle

Host: Balazs Cseh, FEBA
Co-Host: Reka Resüs-Fischer, Die Tafel Österreich

TISCH #3 EU-Institutionen: Wie können Lebensmittelverschwendung und Ernährungsunsicherheit im nächsten Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) 2028–2034 wirksam bekämpft werden?

Host: Ignazio Corrao, FEBA
Co-Host: Herta Hatzl, Die Tafel Österreich

TISCH #4 SDGs, ESGs, CSRD – Welchen Mehrwert liefert die karitative Lebensmittelweitergabe für die Nachhaltigkeitsberichterstattung?

Host: Erika Geier-Tschernig, Bäckerei Geier
Co-Host: Verena Scheidl, Die Tafel Österreich

TISCH #5 Ernährungsarmut – Warum sind immer mehr Menschen davon betroffen und was können wir alle gemeinsam als Gesellschaft dagegen tun?

Host: Willi Raber, Häferl, Stadtdiakonie
Co-Host: Jaqueline Gam, Die Tafel Österreich

TISCH #6 Social Return on Investment: Wie definiert sich die soziale Nachhaltigkeit der Lebensmittelweitergabe, wo liegen ihre Potenziale, wo ihre Grenzen?

Host: Franka Walde, NPO Kompetenzzentrum der WU Wien
Co-Host: Julia Szewald, Die Tafel Österreich

TISCH #7 Kreislaufwirtschaft: Wie kann Lebensmittelumverteilung im Sinne der „circular economy“ noch besser gelingen? Wie hoch ist ihr ökologischer Mehrwert?

Host: Gudrun Obersteiner, BOKU
Co-Host: Theresa Seitz, Die Tafel Österreich

TISCH #8 Alles, was Recht ist: Kann die karitative Lebensmittelweitergabe für NGOs, Handel & Co erleichtert werden?

Host: Andreas Schmölzer, SAICON
Co-Host: Ellen Liebl, Die Tafel Österreich

THEMENTISCHE ZUR WERTSCHÖPFUNGSKETTE

TISCH #9 Lebensmittelumverteilung aus der Landwirtschaft – Chancen, Herausforderungen, Potenziale

Host: Lorenz Mayr, Landwirtschaftskammer NÖ
Co-Host: Daniel Schlögl, Die Tafel Österreich

TISCH #12 Lebensmittelrettung und -umverteilung aus der Gemeinschaftsverpflegung – Chancen, Herausforderungen, Potenziale

Host: Simon Büchler, United Against Waste
Co-Host: Berndt Zantler, Die Tafel Österreich

TISCH #10 Lebensmittelumverteilung aus der Produktion und Haltbarmachen von Überschüssen – Chancen, Herausforderungen, Potenziale

Host: Jasmin Rammer, Spitz
Co-Host: Petra Gruber, Die Tafel Österreich

TISCH #13 Gen Z: Wie macht man Kindern und Jugendlichen den Erwerb von Lebensmittelkompetenzen „schmackhaft“?

Host: Anneliese Schippiani, Schule am Bauernhof
Co-Host: Monika Heis, Die Tafel Österreich

TISCH #11 Innovative Lebensmittelumverteilung aus dem Handel – Chancen, Herausforderungen, Potenziale

Host: Melanie Zitka, REWE
Co-Host: Gerd Trimmel, Die Tafel Österreich

TISCH #14 Wissen als Privatsache? Wie bringt man mehr Lebensmittelkompetenz in die Haushalte?

Host: Isolde Bornemann, Küchenfreundin
Co-Host: Niko Trimmel, Die Tafel Österreich

AN ALLEN WORLD-CAFÉ-TISCHEN WURDEN FOLGENDE VIER FRAGEN BEARBEITET:

- Wo liegen in diesem Themenbereich Herausforderungen, aber auch Potenziale?
- Wen (Stakeholder, Kooperationen, Synergien) bzw. was braucht es für Veränderungen?
- Was sind die nächsten konkreten Schritte? Wie können wir noch stärker gemeinsam wirksam werden?
- Welchen Beitrag kann/soll die Allianz dazu leisten?



ZUSAMMENFASSUNG TISCH #1

ROLLE UND AUFGABEN DER NEUEN ALLIANZ (MIT BLICK AUF DAS BEST PRACTICE ITALIEN) – WELCHE ZIELE SOLL SIE SICH VORNEHMEN, WAS BRAUCHT SIE DAFÜR?

HOST: ALEXANDRA GRUBER, DIE TAFEL ÖSTERREICH
CO-HOST: SABINE ZHANG, TRAINCONSULTING

Die Gruppe diskutierte die mögliche Rolle der neuen Allianz auf einer Metaebene, orientiert am **italienischen Best-Practice-Modell, dem Gadda Law**.

Das Gadda Law (Law No 166/2016) wurde vor rund 10 Jahren von der italienischen Abgeordneten **Maria Chiara Gadda** ins Leben gerufen. Sie organisierte wiederholte Zusammentreffen von Akteur:innen entlang der gesamten Wertschöpfungskette, um Lebensmittelverschwendung wirkungsvoll zu bekämpfen. Im ersten Schritt wurden von den Stakeholdern gemeinsam Definitionen erarbeitet, danach Herausforderungen, aber auch Chancen gemeinsam und unter besonderer Berücksichtigung von Schnittstellen diskutiert. Heraus kam eine Fülle von Maßnahmen, die v. a. die Weitergabe von Lebensmitteln vereinfachten bzw. förderten. Ebenso wurden die rechtlichen Rahmenbedingungen einem Faktencheck unterzogen (wo sind sie passend, wo hinderlich) und als letzter Schritt in der Umsetzung adaptiert (dabei wurde das **Good Samaritan Law**, das eine Haftungsvereinfachung für Warensponder bedeutet, in das Gadda Law integriert). Schon bald zeigten die Maßnahmen entsprechende Wirkung: Alleine bei der italienischen Tafelorganisation Banco alimentare konnte bereits zwei Jahre nach Einführung dieses Gesetzes ein Anstieg der Warenspenden um >20% festgestellt werden.

Der Thementisch war sich einig, dass für die Politik das Thema Lebensmittelverschwendung derzeit kein drängendes Problem darstellt. Das überrascht umso sehr, da Begriffe wie Kreislaufwirtschaft gerade auch politisch „in aller Munde sind“ und sich viele soziale, ökologische und ökonomische „Quick wins“ relativ schnell aus einem ernstzunehmenden Umgang mit der Thematik erschließen ließen.

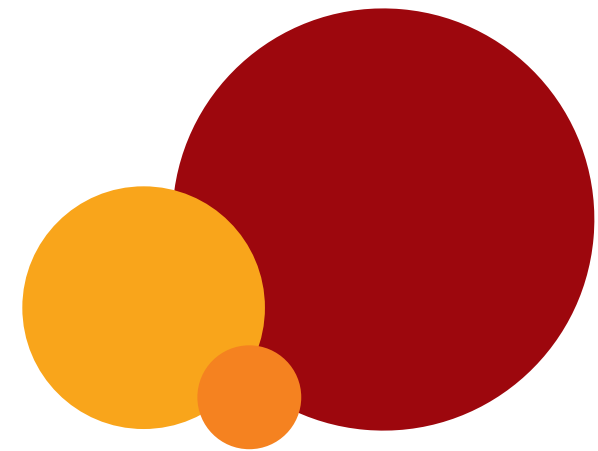
Die **Tafel Deutschland** berichtete in diesem Zusammenhang von regelmäßig stattfindenden Dialogen in Form von „Tafel-Round Tables“ mit politischen Abgeordneten fast aller im deutschen

Bundestag vertretenen Parteien. Dahingehend wird der Tafel in Deutschland Gehör geschenkt, u.a. wo die derzeitigen, größten Herausforderungen für sie liegen. Solche regelmäßig oder unregelmäßig stattfindenden Dialoge mit Parlamentariern gibt es in Österreich nicht, vielmehr liegt es an engagierten Einzelpersonen im Parlament oder in einzelnen Ministerien, ob man zu einem Gespräch eingeladen wird.

Es könnte eine **Chance** für die neue Allianz sein, dass sie aufgrund der Breite der darin vertretenen Stakeholder von der Politik wahrgenommen wird. Dafür muss die Allianz zuerst gemeinsam relevante Themen entlang der gesamten Wertschöpfungskette identifizieren – etwa Fleisch, MHD (Mindesthaltbarkeitsdatum), Haftungsfragen oder Landwirtschaft – und daraus gemeinsame Lösungen, Kampagnen oder Schwerpunkte entwickeln. Eine weitere Idee war, runde Tische zu einzelnen Lebensmittelproduktgruppen abzuhalten.

Darüber hinaus soll die Allianz nicht nur operativ, sondern auch politisch wirksam sein, indem sie Themen setzt, Diskussionen anstößt und mögliche Gesetzgebungsprozesse begleitet. Dabei stellt sich auch die Frage, wie stark die Politik (z. B. Ministerien) proaktiv eingebunden werden kann und soll, damit eine nachhaltige Veränderung gelingt. Eine wesentliche Herausforderung: Viele, unterschiedliche Ministerien haben mit Teilaspekten dieser komplexen Materie zu tun, niemand ist aber „für das große Bild“ zuständig.

Als konkrete inhaltliche Bezugspunkte zur Politik wurden u. a. die Ergebnisse des „Global Food Donation Policy Atlas“ der Harvard Law School sowie kommende verbindliche EU-Ziele zur Reduktion von Lebensmittelverschwendung („EU Revised Waste Framework Directive“) genannt, letztere muss bis Juni 2027 in nationales Recht umgesetzt werden.



Als **nächste Schritte** sind zwei weitere themenspezifische Round Tables im Herbst geplant, und zwar zur Wirkung von Tafelorganisationen, auch für die Nachhaltigkeitsberichterstattung, und zu den rechtlichen Rahmenbedingungen (Gutachten von Harvard). Hierzu sollen auch politische Entscheidungsträger:innen eingeladen werden. Außerdem soll überlegt werden, wie weitere Akteur:innen – insbesondere Städte, Gemeinden und möglicherweise auch das Parlament (u. a. über Ausschüsse, über Fachgruppen zu den Themen Nachhaltigkeit, Kreislaufwirtschaft, ...) – künftig in die neue Allianz eingebunden werden können.

ERGEBNISSE TISCH #1 AUF EINEN BLICK

Herausforderungen

- Thema hat in der Politik keine Priorität
- Themenkomplex in unterschiedlichen Ministerien beheimatet
- Ministerien an Board bringen: „not invented here“-Syndrom

Chancen

- Allianz-Mitglieder sind auch international vernetzt (Best Practices, Inhalte etc. aus anderen Ländern)
- Breite der Allianz für Politik interessant
- Gemeinsame Themensetzung in der Allianz inkl. Kampagnenarbeit
- Aktuelle inhaltliche Bezugspunkte (Global Food Donation Policy Atlas, Revised Waste Framework Directive)

Welche Stakeholder braucht es noch

- Länder, Städte, Gemeinden
- Parlament, Ausschüsse, Fachkreise

Nächste Schritte

- Themenspezifische Round Tables

ZUSAMMENFASSUNG TISCH #2

AUSBAU DER UMVERTEILUNG VON LEBENSMITTELÜBERSCHÜSSEN IN STÄDTEN: LOGISTIK, DIGITALE WERKZEUGE UND NEUE SPENDENMODELLE



HOST: BALAZS CSEH, FEBA
CO-HOST: REKA RESÜS-FISCHER, DIE TAFEL ÖSTERREICH

Der Thementisch, der auf den Erfahrungen des EU-Projektes FoodCLIC aufbaute, beschäftigte sich mit der Skalierung von Lebensmittel-Umverteilungssystemen in Städten – insbesondere mit deren praktischen, operativen Herausforderungen. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie Tafeln (Food Banks) neue Spendenquellen erschließen können – insbesondere von kleinen und mittleren Betrieben wie Einzelhändlern sowie Unternehmen aus Hotellerie, Gastronomie und Catering (HORECA).

Als eine zentrale **Herausforderung** wurde das „Geschäftsmodell“ identifiziert: Die bestehenden Systeme sind meist kostenlos, aber die Finanzierung für Aufbau, Betrieb, IT und Weiterentwicklung ist unklar.

Dabei gibt es **zwei Hauptmodelle**:

- B2C: Privatpersonen holen Lebensmittel direkt bei Spender:innen ab
- B2B: Soziale Einrichtungen holen Lebensmittel von Unternehmen ab

Beide Modelle sind aktuell kostenfrei, wodurch die Frage entsteht, wer die Infrastruktur und Logistik finanziert. Zusätzlich gibt es **Unsicherheiten** bei Haftung, Lebensmittelsicherheit und Rückverfolgbarkeit – hier übernehmen meist Organisationen wie Die Tafel Österreich die Qualitätsverantwortung. In Österreich existiert derzeit noch keine funktionierende B2C-App-Lösung, diese wird als nächste Entwicklungsstufe gesehen. Probleme zeigen sich auch bei Zuverlässigkeit, Koordination und Change-Management in Unternehmen, selbst wenn technische Lösungen vorhanden wären.

Als mögliche **Lösungsansätze** wurden genannt:

- stärkere Einbindung von Städten und öffentlichen Stellen als Finanzierungsverantwortliche
- steuerliche Anreize („Pay as you throw“, Steuererleichterungen für Spenden)

- strengere Regulierung bzw. Lenkung über Abfallpolitik
- stärkere Lobbyarbeit im Rahmen der EU-Abfallrichtlinie

Für die Praxis wurden weitere Schritte vorgeschlagen:

- Einbindung von Lieferdiensten und Logistikpartnern (wie bereits in Ungarn erprobt)
- genaue Kalkulation der Logistikkosten
- Prüfung von B2C-Lösungen in Österreich und Deutschland
- Pilotprojekte in einzelnen Städten oder Regionen (z. B. Salzburg)

Abschließend wurde vorgeschlagen, kleinere thematische **Working Groups innerhalb der Allianz** zu bilden, um konkrete Pilotprojekte mit verschiedenen Stakeholdern (Sozialorganisationen, Unternehmen, Städte) umzusetzen und schrittweise weiterzuentwickeln.

ERGEBNISSE TISCH #2 AUF EINEN BLICK

Herausforderungen

- Etablierung neuer, digitaler Prozesse
- Finanzierung, Aufbau und Betrieb digitale Infrastruktur
- Planung, Rollenverteilung, Lebensmittelsicherheit, Rückverfolgbarkeit

Chancen

- EU-Förderprogramme
- Tafelorganisationen fungieren stärker als Netzwerk und Plattform
- Digitale Lösungen sollten Kooperation und Koordination erleichtern



- Gemeinsame Standards und Prozesse könnten die Zusammenarbeit verbessern
- Incentives / Anreize für Unternehmen sind entscheidend
- Städte und Kommunen können eine zentrale koordinierende Rolle übernehmen

Welche Stakeholder braucht es noch?

- Kommunen / Städte
- Technologiepartner
- Freiwillige
- Unternehmen / ESG-Abteilungen

Nächste Schritte

- Fokus auf effiziente Logistik und Last-Mile-Lösungen; Food Collection & Distribution besser koordinieren
- Logistikkosten kalkulieren und diese potenziellen Warenspendern sowie Regierung/Staat transparent zeigen
- Gemeinsame Infrastruktur aufbauen, z. B. durch Einbindung von Lieferservice-Unternehmen wie Lieferando, Wolt etc. → Finanzierung schrittweise denken: zunächst z. B. nur Personalkosten abdecken
- Offene Frage: Wer bezahlt dafür? Mögliche Ansätze wären Spendenaktionen, Unternehmensförderungen oder öffentliche Förderungen
- Community-getriebene Lösungen und lokale Gruppen stärken

- Allianz / Kooperationen stärken
- Zusammenarbeit mit Städten und Kommunen intensivieren
- Mehr digitale Werkzeuge testen: bestehende B2C-Lösungen evaluieren
- Pilotprojekte testen
- erfolgreiche Modelle adaptieren und einführen
- Kleinere Spender (Retail, HORECA) stärker einbinden
- Mehr Kommunikation und Austausch zwischen den Stakeholdern fördern
- Entwicklung von Prozessen, Datenformaten, Qualitätsstandards, digitalen Schnittstelle

Erwartungen an die Allianz

- Gemeinsame Aktionen und Austausch fördern
- Kleine Arbeitsgruppen zu spezifischen (Pilot-)Themen in Pilotstädten bilden – mit engagierten Partner:innen
- soziale Einrichtungen, Staat/Kommunen, Tafel und Warensponder sollten in diesen Gruppen vertreten sein
- z. B. in einer kleineren Stadt neue Apps oder digitale Lösungen testen und evaluieren
- Mehr Sichtbarkeit und gemeinsame Kommunikation schaffen
- Best Practices und Learnings zwischen den Akteur:innen schneller teilen
- Gemeinsam stärker auftreten, um politische Aufmerksamkeit und Unterstützung zu erhöhen

ZUSAMMENFASSUNG TISCH #3

EU-INSTITUTIONEN: WIE KÖNNEN LEBENSMITTELVERSCHWENDUNG UND ERNÄHRUNGSUNSICHERHEIT IM NÄCHSTEN MEHRJÄHRIGEN FINANZRAHMEN (MFF) 2028-2034 WIRKSAM BEKÄMPFT WERDEN?

HOST: IGNAZIO CORRAO, FEBA
CO-HOST: HERTA HATZL, DIE TAFEL ÖSTERREICH

Der Tisch hat sich mit der Frage beschäftigt, wie EU-Institutionen im nächsten Mehrjährigen Finanzrahmen (MFF) 2028-2034 effektiver gegen Lebensmittelverschwendung und Ernährungsunsicherheit vorgehen können. Die in Brüssel ansässige European Food Bank Federation (FEBA) zielt im kontinuierlichen Dialog mit den EU-Institutionen darauf ab, die Rolle von Food Banks als zentrale Akteur:innen im Kampf gegen Lebensmittelverschwendung und Armut zu stärken.

Ein zentrales Ergebnis des Thementischs lag in der Bedeutung von übergeordneter Koordination und der Schaffung eines **kohärenten Ansatzes zwischen den verschiedenen institutionellen Akteur:innen**: Initiativen wie die Allianz können dabei einen wertvollen Raum schaffen, in dem Ministerien, politische Entscheidungsträger:innen sowie institutionelle Akteur:innen aus unterschiedlichen Bereichen – etwa Sozialpolitik, Landwirtschaft, Umwelt und Lebensmittelsicherheit – gemeinsame Grundlagen finden und kohärentere Ansätze entwickeln, um ein letztlich großes Paradox anzugehen: anhaltende Ernährungsunsicherheit bei gleichzeitig erheblichen Mengen überschüssiger Lebensmittel.

Dabei spielt auch **Kommunikation** eine Schlüsselrolle – sowohl zwischen politischen Ebenen (z. B. zwischen Ministerien) als auch zwischen Politik, Zivilgesellschaft und Initiativen wie der Allianz. Gute Abstimmung soll helfen, Maßnahmen gegen Food Waste und Food Insecurity wirksamer umzusetzen.

Ein weiteres großes Thema war das **mangelnde Bewusstsein** auf allen Ebenen, sowohl bei Konsument:innen als auch in der Politik.

Zusätzlich wurde betont, dass es **mehr rechtlich verbindliche Regelungen auf EU-Ebene** braucht, um Fortschritte sicherzustellen. Ebenso erforderlich ist eine zentrale Koordinationsstelle, um Maßnahmen bundesweit wirkungsvoll umzusetzen.

Hinsichtlich **Chancen** sah die Gruppe die Allianz vor allem als **Multiplikator**: Sie kann Kommunikation stärken, bei Veranstaltungen präsent sein und als zivilgesellschaftlicher Akteur zusätzliche Perspektiven einbringen (z. B. bei Events). Wichtig ist außerdem die Einbindung relevanter Akteur:innen, insbesondere der Regierung, da sie die nötige politische Hebelwirkung besitzt. Dabei wurde auch die Bedeutung eines intersektoralen Ansatzes hervorgehoben, der verschiedene Bereiche und Perspektiven systematisch integriert.

ERGEBNISSE TISCH #3 AUF EINEN BLICK

Herausforderungen

- Starke Unterschiede in der Organisation der einzelnen Bundesländer / Ministerien / politischen Mitspieler:innen, unterschiedliche Handhabung der Vorgaben
- Unklarheit, wer bei der Umsetzung der Maßnahmen im Lead ist, Notwendigkeit einer übergreifenden projekthaften Organisation und Kontrolle (evtl. Finanzministerium?)
- Mangelndes Bewusstsein betreffend Lebensmittelverschwendung bei Konsument:innen
- Kommunikation intern (innerhalb involvierter Gremien) / extern (zu außenstehenden Akteur:innen)
- Fehlendes Bewusstsein für nationale Spielräume für nachfragebezogene Lebensmittelpolitik
- Fehlende rechtliche Verbindlichkeit

Chancen

- Sektorübergreifende Koordination durch die Allianz, denn die Lösung des Problems erfordert nicht nur Bewusstsein und Dialog, sondern auch eine stärkere politische Kohärenz

sowie eine bessere praktische Abstimmung zwischen Akteur:innen

- Allianz als Multiplikatorin
- Nutzung neuer Finanzierungsmöglichkeiten im NRPP (National an Regional Partnership Plans) im nächsten MFF (für die Einführung von transformativen Ansätzen nutzen)
- Neuklassifizierung "überschüssige Lebensmittel" – nicht nur „Waste“, auch „Surplus Food“
- Ernährungsbildung bei Konsument:innen (MHD, wie verarbeite ich Lebensmittel, Einbindung der Schulen hinsichtlich Lebensmittelbildung, Lebensmittelhandel, Kochen, ...)
- Kostenwahrheit (gesundes Essen ist nicht per se teurer, Regionalität als Faktor einbeziehen)
- Lebensmitteldrehscheibe
- Verbraucherorientierte, nachfrageorientierte, übergreifende Beteiligung aller Stakeholder

Welche Stakeholder braucht es noch?

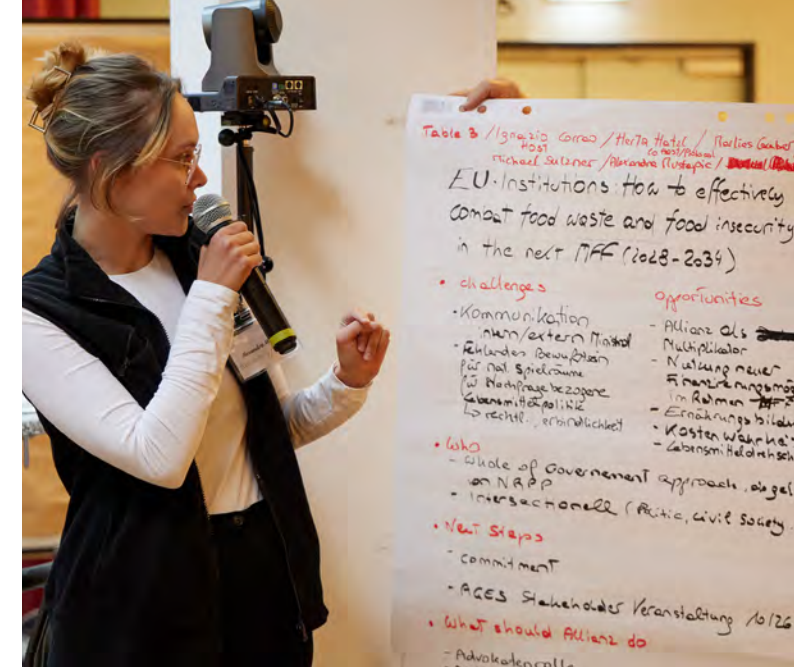
- Whole of government approach (abgeleitet von NRPP)
- Intersektoral (Politik, Zivilgesellschaft, ...)

Nächste Schritte

- Commitment
- AGES Stakeholder Veranstaltung 10/26

Erwartungen an die Allianz

- Advokatenrolle
- Aktive Teilnahme / auf Ministerien zugehen
- Bewusstsein schaffen, dass Ernährungsarmut und Lebensmittelverschwendung gemeinsam betrachtet werden müssen, um nachhaltige Lösungen zu definieren
- Bewusstsein schaffen, dass eine nationale Lebensmittelumweltpolitik Soziales und Gesundheit verbinden muss



ZUSAMMENFASSUNG TISCH #4

SDGS, ESGS, CSRD – WELCHEN MEHRWERT LIEFERT DIE KARITATIVE LEBENSMITTELWEITERGABE FÜR DIE NACHHALTIGKEITSBERICHTERSTATTUNG?

HOST: ERIKA GEIER-TSCHERNIG, BÄCKEREI GEIER
CO-HOST: VERENA SCHEIDL, DIE TAFEL ÖSTERREICH

Nachhaltigkeitsberichterstattungen gemäß CSRD nehmen u. a. auch durch den neu definierten VSME-Standard wieder an Fahrt auf. Kooperationen zwischen Unternehmen und NPOs erhalten durch die Direktive eine neue Dimension – doch nicht immer sind sie Win-win-Situationen bzw. passieren auf Augenhöhe.

Eine langjährige, vielschichtige und für beide Seiten gewinnbringende Partnerschaft verbindet die Bäckerei Geier und Die Tafel Österreich, die zu Beginn des World Cafés als Best Practice umrissen wurde: Durch regelmäßige Warenspenden an soziale Einrichtungen, gemeinsame Events, das 2025 eingeführte „**Geier-Tafelsackerl**“ und mehr generieren die Kooperationspartnerinnen ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Mehrwert – sowie Imagegewinn: Soziales Engagement und Regionalität waren ausschlaggebend dafür, dass die Bäckerei Geier im **IMWF Reputation Ranking** auf Platz 2 der Bäckereien gelandet ist. Die **Wirkung der Partnerschaft** ist zudem messbar und zählt auf mehrere Berichtsbereiche laut VSME-Standard (der alle ESG-Dimensionen abdeckt) ein.

Vorgestellt wurde diese Kooperation, um Inspiration für andere bieten zu können – für nachhaltige Zusammenarbeit auf Augenhöhe, aber auch für die Möglichkeiten zur Berichterstattung. Als relevanter Outcome der Diskussion entstand in diesem Zusammenhang die Idee, ein „**Best-Practice-WIKI**“ zu entwickeln, das Unternehmen die Möglichkeit bietet, je nach Unternehmensgröße, Branche etc. Beispiele gezielt zu suchen und für sich zu entdecken.

Festgehalten wurde auch, dass – ob Nachhaltigkeitsberichterstattung gemäß CSRD oder VSME-Standard – der Fokus auf harte, nackte Kennzahlen allein nicht ausreicht. **Emotionen und Storytelling** sind enorm wichtig – nicht nur in der Außendarstellung, gegenüber Stakeholder:innen und Kund:innen, sondern auch und gerade

intern: Ohne Emotionen sind Überzeugung und Commitment der Mitarbeiter:innen zu Aktivitäten im Nachhaltigkeitsbereich kaum zu erreichen. Um wirklich Veränderungen herbeizuführen, müssen alle an einem Strang ziehen. Und dafür wiederum muss es gelingen, die Kennzahlen mit Emotionen und Storytelling zu kombinieren, um die Inhalte auf breiter Ebene kommunizieren und bewusstseinsbildende Arbeit leisten zu können.

Die umfassende Beschäftigung mit der Nachhaltigkeitsberichterstattung bietet Unternehmen darüber hinaus auch weitere Vorteile: So können die gewonnenen Erkenntnisse auch zur Ableitung von **Verbesserungen der internen Prozesse** genutzt werden, was wiederum die Chance für Kooperationen auf Augenhöhe fördert.

Einig waren sich die Diskussionsteilnehmerinnen, dass dafür „**Tone from the Top**“ unerlässlich ist. Ist an der Unternehmensspitze das entsprechende Bewusstsein und Commitment nicht vorhanden, werden nachhaltige Kooperationen langfristig nicht gelingen. Die Allianz – mit so vielen Big Playern aus so vielen Branchen – hat das Potenzial, auch Unternehmen zu überzeugen, in denen es an Verständnis für Nachhaltigkeit noch mangelt: Indem sie (s.o.) unterschiedlichste Best Practices sichtbar macht, wie **vielfältig die Wirkung nachhaltiger Kooperationen** ist (Kennzahlen, Employer Branding, Imagegewinn, Wettbewerbsvorteile, usw.).

Ist die Unternehmensführung überzeugt, stellt sich die Frage: Wie kann bewusstseinsbildende Arbeit im Unternehmen am besten gelingen? Wie können alle Abteilungen auch emotional an Bord geholt werden? Im Rahmen des World Cafés wurde als Lösungsansatz der **HR-Bereich** als zentraler Angelpunkt identifiziert. Als Schnittstelle zu den Mitarbeiter:innen sind HR-Profis prädestiniert, den Impact nachhaltigen Engagements intern zu verankern und Bewusstsein dafür zu schaffen, dass nachhaltige Kooperationen Win-win-Situationen für uns alle sind.

ERGEBNISSE TISCH #4 AUF EINEN BLICK

Herausforderungen

- Bewusstsein & Commitment
- Fokus auf Kennzahlen alleine reicht nicht aus
- Qualitative Aspekte wie Wirkung, Emotion und gesellschaftliches Engagement gehen teilweise verloren – diese sind aber wichtig für internes Commitment

Chancen

- Bewusstsein und Motivation von ganz oben im Unternehmen verankern
- Kennzahlen mit Emotionen und Storytelling kombinieren
- Verbesserung der Abläufe interner Prozesse
- Kooperationen auf Augenhöhe

- Über interne Events Mitarbeiter:innen zu Themen wie Lebensmittelverschwendung erreichen (z. B. Gesundheitstage)

Welche Stakeholder braucht es?

- HR-Abteilungen von Unternehmen (da zentral für Employer Branding, Mitarbeiter:innenbindung etc.)

Erwartungen an die Allianz

- Allianz als Initiatorin eines „Best-Practice-WIKIs“: gut funktionierende Partnerschaften sicht- und suchbar machen – Darstellung der vielfältigen Wirkungen nachhaltiger Kooperationen als Inspiration für andere Unternehmen (Nachahmen erwünscht)
- Fokus auf HR-Abteilungen als Multiplikatorinnen (Pilot)



ZUSAMMENFASSUNG TISCH #5

ERNÄHRUNGSARMUT – WARUM SIND IMMER MEHR MENSCHEN IN ÖSTERREICH DAVON BETROFFEN UND WAS KÖNNEN WIR ALLE GEMEINSAM ALS GESELLSCHAFT DAGEGEN TUN?

HOST: WILLI RABER, STADTDIAKONIE WIEN
CO-HOST: JAQUELINE GAM, DIE TAFEL ÖSTERREICH

Kinder, die mit hungrigem Bauch in der Schule sitzen, Erwachsene, die sich weder gesund noch ausgewogen ernähren können – in Österreich leiden mehr als 400.000 Menschen an schwerer Ernährungsarmut. Im Zentrum der Diskussion stand die Frage, warum immer mehr Menschen betroffen sind und wie man gemeinsam dagegen vorgehen kann.

Als Hauptursache wurde vor allem die **zunehmende soziale Ungleichheit und Einkommensspreizung** identifiziert. Dadurch geraten immer mehr Haushalte in die Situation, zwischen Fixkosten wie Miete, Energie und Lebensmitteln abwägen zu müssen. Ein zentraler Handlungsansatz ist die **bessere Zugänglichkeit von qualitativ hochwertigen und lokal produzierten Lebensmitteln**. Selbst in Städten wie Wien gibt es Bezirke, wie beispielsweise den 21. und 22. Bezirk, in denen leistbare oder kostenlose Versorgungsangebote kaum vorhanden oder für von Armut betroffene Menschen schwer erreichbar sind. Daher wurde betont, dass der physische und organisatorische Zugang zu Lebensmittelhilfe verbessert werden muss.

Ein weiterer wichtiger Punkt war die **bessere Rückkopplung** zwischen Sozialeinrichtungen und der Tafel Österreich. Der **Bedarf** vor Ort soll stärker und **systematischer erfasst** und in die Verteilung zurückgespielt werden, damit Hilfen zielgerichteter ankommen. Damit verbunden ist auch der Ausbau einer **Feedbackkultur innerhalb der Allianz**, um Angebot und tatsächlichen Bedarf besser abzugleichen. Zusätzlich wurde hervorgehoben, dass Informationen über Unterstützungsangebote oft nicht bei den Betroffenen ankommen, weshalb stärkere Informations- und Aufklärungsarbeit notwendig ist.

Als **Best Practice** wurde das Beispiel der deutschen Tafeln genannt, die ihre Logistik stärker zentralisieren: Ein Teil der überschüssigen Lebensmittel wird überregional gebündelt und dann bedarfsorientiert verteilt, statt ausschließlich lokal dort zu bleiben, wo sie gespendet wurden.

Insgesamt zeigte sich: Als Antwort auf die strukturelle Armutsentwicklung braucht es vor allem bessere Zugänge, bessere Koordination, Information und eine intelligenter, überregionale Verteilung von Lebensmittelspenden.



„Vielen Dank für diese wirklich wegweisende Allianz und die beeindruckende Veranstaltung. Es ist genau diese Art von Zusammenarbeit verschiedener Sektoren, die – im Geist der SDGs – konkrete Verbesserungen für Bedürftige bringt und gleichzeitig konkrete Klimaaktion leistet!“

Dr. Martin Frick, United Nations
Welternährungsprogramm

ERGEBNISSE TISCH #5 AUF EINEN BLICK

Herausforderungen

- Angebot und Nachfrage von Warenspenden in den Sozialeinrichtungen zusammenbringen
- Logistik: Die Voraussetzungen schaffen, dass die Lebensmittel gut bei den Armutsbetroffenen ankommen – vom Spender über den Transport/die Abholung bis zur Verteilungsgerechtigkeit in der Sozialeinrichtung an die Konsumentin/den Konsumenten

Chancen

- Kreative und innovative Lösungen für aktuelle Herausforderungen finden
- Neue Wege für die Warenakquise und -verteilung durch Kooperationen finden
- IT-Tools wie die Tafel-Drehscheibe nutzen
- Angebote “sozialräumlich” machen, Orte mit Zugang zu Lebensmitteln schaffen, welche die soziale Teilhabe fördern

Welche Stakeholder braucht es?

- Gute Kooperation zwischen Warenspendern, Transportlogistik, Tafel Österreich sowie Sozialeinrichtungen
- Armutsnetzwerke aktivieren

Erwartungen an die Allianz

- Warenspender über die Bedarfe von Sozialeinrichtungen und Armutsbetroffenen informieren
- Sozialeinrichtungen und Armutsbetroffene besser über Lebensmittelangebote informieren



ZUSAMMENFASSUNG TISCH #6

SOCIAL RETURN ON INVESTMENT: WIE DEFINIERT SICH DIE SOZIALE NACHHALTIGKEIT DER LEBENSMITTELWEITERGABE, WO LIEGEN IHRE POTENZIALE UND WO IHRE GRENZEN?

HOST: FRANKA WALDE, NPO KOMPETENZZENTRUM DER WU WIEN
CO-HOST: JULIA SZEWARD, DIE TAFEL ÖSTERREICH



Im Fokus dieses World-Café-Tischs standen der Social Return on Investment (SROI) und dessen Potenzial sowie Grenzen für die Allianz. Der SROI wird als einfacher Kennwert dargestellt (z. B. „1 zu X“), ist aber in seiner Aussagekraft stark zielgruppenabhängig: Für Unternehmen und Fördergeber ist er gut verständlich und nutzbar, während er für andere Zielgruppen schwerer greifbar sein kann. Damit liegt eine zentrale Herausforderung in der **Kommunikation und Interpretation des Wertes**.

Gemeinnützigen Vereinen und Organisationen fällt es häufig schwer, ihre **Wirksamkeit, Erfolge und Leistungen** in übersichtliche und vergleichbare **Kennzahlen** zu übersetzen, da sie – anders als gewinnorientierte Unternehmen – keine monetären Erträge erwirtschaften. Dennoch werden auch Non-Profit-Organisationen (NPOs) an ihrer Wirksamkeit gemessen. Der Social Return on Investment (SROI) bietet hier die Möglichkeit, die vielfältige Arbeit dieser Organisationen sowie den daraus resultierenden **gesellschaftlichen Mehrwert sichtbar zu machen**. Durch umfassende Erhebungen und Berechnungen lässt sich dieser Mehrwert monetär ausdrücken und damit vergleichbar darstellen.

Als großes Potenzial wurde gesehen, dass der SROI innerhalb der Allianz nicht zwingend für das Gesamtsystem berechnet werden muss, sondern auch **auf Teilbereiche angewendet** werden kann. Dadurch könnten einzelne Organisationen vom gemeinsam sichtbar gemachten Impact profitieren und sich stärker an einer gemeinsamen Wirkung orientieren. Ein weiterer Schwerpunkt ist die **Datenerhebung und -strukturierung**: Der SROI macht Wirkung messbar und sichtbar. Genau hier kann die Allianz als Plattform dienen, um Daten besser zu teilen, Standards zu entwickeln und voneinander zu lernen.

Zusätzlich wurde betont, dass die **Allianz als Multiplikatorin für Wirkungsmessung** fungieren kann und der SROI künftig ergänzend zu klassischen Finanzkennzahlen kommuniziert werden könnte.

Insgesamt: Der SROI bietet starke Möglichkeiten zur **Sichtbarmachung von Wirkung**, erfordert aber klare Kommunikation, gemeinsame Datengrundlagen und eine sinnvolle Einbettung in die Allianz-Strukturen.

ERGEBNISSE TISCH #6 AUF EINEN BLICK

Herausforderung

- Der SROI ist noch relativ unbekannt und nicht für alle leicht greifbar

Chancen

- Die Wirkung der Organisation (z. B. der Tafel Österreich) wird sichtbar gemacht und in einfacher Monetarisierung dargestellt
- Der SROI dient als Impuls, um Daten standardisiert und routiniert zu erfassen, zu verarbeiten und auszuwerten (Grundlage für z. B. Wissensmanagement und Strategieberatungen)

Was braucht es für Veränderungen?

- Verbessertes Verständnis der Bedeutung des gesellschaftlichen Mehrwerts über klassische Erfolgskennzahlen und Outputzahlen hinaus
- Bedeutung von Wirkungsdaten verstärken

Nächste Schritte

- Vorhandene Daten zu Fokusthemen der Allianz zusammentragen
- Wirkungsanalyse und SROI an die Allianzmitglieder heranführen, um Wirkungsblick zu stärken

- Wirkungsperspektive in bereits etablierte Erhebungen integrieren

Erwartungen an die Allianz

- Die Allianzmitglieder können von der Ermittlung des SROI profitieren, indem sie das Ergebnis auch in ihre Kommunikation übernehmen und ihren wichtigsten Stakeholdern kommunizieren. Ebenso können die Mitglieder der Allianz Multiplikator:innen werden. Das Ergebnis (SROI-Wert) einer Organisation innerhalb der Allianz ist auch für die gesamte Allianz relevant und stärkt diese.
- Synergien bezüglich der Datenerhebung oder -verarbeitung: gemeinsame Aufbereitung und Darstellung für gesamte Allianz
- SROI einzelner Allianz-Mitglieder lädt dazu ein, dass auch andere Mitglieder mit dieser Brille auf ihr Unternehmen oder ihre Organisation blicken
- Teil-SROI zu bestimmten Stakeholdern, die organisationsübergreifend für Allianz relevant sind, berechnen
- Verortung anderer Allianzmitglieder in der SROI einzelner Organisationen, z. B. Allianzmitglieder als Warenspendende der Tafel Österreich in Kommunikation des SROI-Wertes hervorheben

„Wir als KASTNER freuen uns sehr, Gründungsmitglied der Allianz gegen Lebensmittelverschwendung und Armut zu sein. Am 1. Allianz Summit haben wir viele ermutigende Ideen ausgetauscht und starke Netzwerke gebildet. Danke an Die Tafel Österreich!“

Herwig Gruber,
KASTNER Gruppe

ZUSAMMENFASSUNG TISCH #7

KREISLAUFWIRTSCHAFT: WIE KANN LEBENSMITTELUMVERTEILUNG IM SINNE DER „CIRCULAR ECONOMY“ NOCH BESSER GELINGEN? WIE HOCH IST IHR ÖKOLOGISCHER MEHRWERT?

HOST: GUDRUN OBERSTEINER, BOKU
CO-HOST: THERESA SEITZ, DIE TAFEL ÖSTERREICH

Kreislaufwirtschaft wird heutzutage in vielen Branchen großgeschrieben. Lebensmittelverschwendung ist für bis zu 9 % aller Treibhausgasemissionen verantwortlich. Eine größtmögliche Verwendung aller produzierten Lebensmittel für den menschlichen Verzehr stellt einen sehr einfachen, gleichzeitig maximal effizienten Beitrag im Sinne von Umwelt- und Klimaschutz dar.

Die Gruppe an Tisch #7 betrachtete das Thema Kreislaufwirtschaft **entlang der Wertschöpfungskette** und identifizierte zentrale Herausforderungen in Produktion, Handel und Haushalten.

Im Bereich Produktion und Handel stehen vor allem **rechtliche Unsicherheiten** im Abfallrecht im Vordergrund, insbesondere die Abgrenzung zwischen Produkt und Abfall bei Weitergabe. Zusätzlich fehlen oft aktuelle Daten aus dezentralen Standorten, was eine zentrale Steuerung erschwert. Auch eine **mangelnde Abfallprognose** sowie **ungelöste Fragen rund um das Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD)** und den Umgang mit **Pfandprodukten** bei Spenden wurden als Probleme genannt.

Im Bereich Haushalte sind ähnliche Themen relevant: **Unsicherheiten beim Mindesthaltbarkeitsdatum, Hygiene- und Sicherheitsfragen** bei Weitergabe zwischen Haushalten sowie generell **fehlendes Wissen über bestehende Möglichkeiten und Ansprechstellen**. Ein übergreifendes Problem sind zudem Zeitmangel, Ressourcenknappheit und fehlende Information bei allen Akteuren.

Als wichtige Stakeholder wurden **Ministerien** (für rechtliche Rahmenbedingungen wie Abfallwirtschaft und Haftung), **Logistikpartner:innen** sowie künftig auch **KI-basierte Lösungen** identifiziert.

Für die Allianz wurden mehrere Handlungsfelder definiert: **Verbesserung der Datenlage**

durch digitale Lösungen, bessere Kommunikation und Verbreitung von Best Practices („Nachmachen erwünscht“), Bewusstseinsbildung in Unternehmen, Unterstützung beim Netzwerken und bei logistischen Fragen sowie die Rolle als **Impulsgeberin** für politischen Dialog und **Advocacy** gegenüber Ministerien und Entscheidungsträgern.

Insgesamt zeigt sich: Kreislaufwirtschaft scheitert weniger an einzelnen Ideen, sondern oft an **rechtlichen, datenbezogenen und organisatorischen Hürden** – genau hier kann die Allianz gezielt ansetzen.



ERGEBNISSE TISCH #6 AUF EINEN BLICK

Herausforderungen

Unternehmen

- Abfälle fallen an unterschiedlichen Örtlichkeiten an
- Fluktuierende Abfallmengen; Überschüsse werden v. a. in den Produktionszyklus zurückgeführt
- Qualität + Quantität der Datenlage
- Kurze Zeitspanne, um Lebensmittel wieder in den Kreislauf zu bringen
- Keine personellen Ressourcen
- Abfallwirtschaftsgesetz + Haftung
- Pfandgebinde

Haushalte

- Wissen zum Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD) immer noch nicht ausreichend
- Unsicherheit bei Hygiene und Angst vor verdorbener Ware: in welcher Qualität sind gerettete und weitergegebene Lebensmittel? Insbesondere von privat zu privat

Chancen

- Digitale Lösungen größer denken → entlang der gesamten Wertschöpfungskette, Automatisierungen ermöglichen
- Datenlage (auch konzernintern) verbessern
- Einsatz von KI-Lösungen

- Framing/Wording „Abfall“ neu denken: Wo beginnt Abfall? Was bezeichnen wir als Abfall?
- Konzerne könnten sich im Ministerium beim Arbeitskreis Haftung für AWG und Haftung einsetzen
- Noch sehr viel Rettungs-Potenzial bei Getränken

Welche Stakeholder braucht es?

- Ministerien
- Logistik-Partner:innen

Erwartungen an die Allianz

- Bewusstseinsbildende Maßnahmen an die Arbeitsplätze der Allianz-Mitglieder und so Wissen in die Teams bringen, was jede:r Einzelne beitragen kann (z.B. MHD/Verbrauchsdatum)
- Dialoge initiieren und Netzwerke auch außerhalb der Allianz aufbauen
- Advocating, um politische Rahmenbedingungen zu verändern
- Möglicherweise Aufstellen von Fördergeldern
- Unterstützung bei Lager & Logistik
- Für eine bessere Datenlage sorgen (hier wurde heiß diskutiert, welcher Stakeholder welche Daten überhaupt öffentlich machen kann/möchte)
- Digitale Lösungen → möglicherweise wäre dazu eine koordinierende Stelle, die Daten zusammenbringt und auswertet, notwendig
- Kommunikation zwischen den Allianz-Mitgliedern zu Best-Practice-Beispielen

ZUSAMMENFASSUNG TISCH #8

ALLES, WAS RECHT IST: KANN DIE KARITATIVE LEBENSMITTELWEITERGABE FÜR NGOS, HANDEL & CO ERLEICHTERT WERDEN?

HOST: ANDREAS SCHMÖLZER, SAICON
CO-HOST: ELLEN LIEBL, DIE TAFEL ÖSTERREICH

Rückverfolgbarkeit, Allergenkennzeichnung, Haftung und vieles mehr sind seit Beginn der karitativen Lebensmittelweitergabe ebenso zentral wie komplex für NGOs und Warensponder gleichermaßen. Seit vielen Jahren beschäftigt sich Die Tafel Österreich gemeinsam mit externen Stakeholder:innen mit dem Thema „**Vereinfachung einer sicheren Lebensmittelweitergabe**“. Ausgangsfrage ist hierbei: „Wie kann die karitative Lebensmittelweitergabe unter gleichzeitiger Gewährleistung der erforderlichen Lebensmittelsicherheitsstandards erleichtert und rechtssicherer für Tafelorganisationen sowie auch für Warensponder gestaltet werden – dies in Hinblick auf die herausfordernden Rahmenbedingungen, in denen sich die karitative Lebensmittelweitergabe bewegt?“

In den letzten Jahren konnten eine Sensibilisierung und ein Bewusstsein für die besonderen Rahmenbedingungen der involvierten Parteien in der karitativen Lebensmittelweitergabe geschaffen werden. Gemeinsame Bemühungen von Tafelorganisationen, Expert:innen und Stakeholder:innen der Lebensmittelwertschöpfungskette sowie Vertreter:innen nationaler Behörden haben erste wichtige rechtliche Erleichterungen – und somit mehr Rechtssicherheit – für die karitative Lebensmittelweitergabe in den Bereichen Warenrückverfolgbarkeit und Allergenkennzeichnung bei unverpackten Brot- und Backwaren auf den Weg gebracht. Das große und allüberschattende Thema der „Haftung“ bleibt jedoch bis dato weiterhin der größte Unsicherheitsfaktor für Warensponder:innen und -empfänger:innen ...

Im Rahmen dieses World-Café-Tisches konnten sich die Diskutant:innen rasch auf die relevanten Themen der Runde einigen: **Haftung, Haftung, und nochmals Haftung** sowie auf das Erfordernis der sozialen Treffsicherheit von Warenspenden.

Es wurde die Wichtigkeit betont, dass rechtliche Erleichterungen nur jenen Organisationen und Initiativen zugutekommen sollen, die nachweislich

Lebensmittelspenden bedürftigen Menschen zugutekommen lassen. Dieser Aspekt wurde besonders hervorgehoben, weil sich die karitative Lebensmittelweitergabe in Österreich in den letzten Jahren zunehmend in ein Spielfeld teils kommerzieller Interessen verwandelt hat.

Um die **soziale Treffsicherheit von Warenspenden** zu fördern, wurde der Vorschlag eingebracht, dass im Zusammenwirken der Allianz-Mitglieder, die aus Vertreter:innen der gesamten Lebensmittelwertschöpfungskette bestehen, eine so genannte „**White List**“ entwickelt wird. Diese Liste soll als Leitfaden (Orientierungshilfe) ausgestaltet sein, anhand dessen Warensponder:innen Beurteilungskriterien an die Hand gegeben werden können, an welche Organisationen – mit welchem gemeinnützigen, mildtätigen oder teils kommerziellen Hintergrund und Ausrichtung – Warenspenden abgegeben werden können. Daran sollen sich auch allfällige rechtliche Erleichterungen in Bezug auf Haftungsfragen knüpfen.

Die zentrale Frage beim Thema Haftung ist: **Welche Spielräume bieten die nationalen Rechtsnormen**, um das immanente Risiko unsicherer und ungeklärter Haftungsfragen für alle Beteiligten zu minimieren bzw. zu entschärfen, um dadurch die karitative Lebensmittelweitergabe attraktiver und rechtssicherer für Lebensmittelsponder und Lebensmittelpfänger zu gestalten. Auch die Harvard Law School beschäftigt sich seit dem letzten Jahr mit den fördernden und hemmenden Bedingungen der karitativen Lebensmittelweitergabe in Österreich und wird noch im heurigen Jahr ihre Analyse publizieren.

Da bis dato jegliche Rechtsprechung ordentlicher Gerichte in Österreich im Hinblick auf Personenschäden im Zusammenhang mit karitativer Lebensmittelweitergabe fehlt und das österreichische Haftungs- und Schadenersatzrecht als komplexe Rechtsmaterie verstanden wird, besteht für viele Warensponder **große Unsicherheit**, in welchem

Rahmen Lebensmittelspenden weitergegeben werden dürfen, können, sollen ... Ebenso bewegen sich Lebensmittelumverteilungsorganisationen in einem **Spannungsfeld** der gefühlten Haftungsangst, Befürchtungen von Warenspondern, Tafelorganisationen seien zu wenig qualifiziert, um Warenspenden lebensmittelrechtlicher Vorgaben gemäß richtig handhaben zu können, dem Risiko von Reputationsschäden, dem Risiko für „verschenkte“ Ware rechtliche Konsequenzen tragen zu müssen usw.

Als hilfreich und förderlich wurde im Rahmen der Diskussion erachtet, dass (im Zusammenspiel mit Rechtsexpert:innen) in einem ersten Schritt die Bereiche der lebensmittelrechtlichen Verantwortlichkeit samt rechtlichen Implikationen – in zivilrechtlicher und strafrechtlicher Hinsicht – bei einem Schadensfall auf Seiten der Warensponder und auf Seiten der Lebensmittelbanken skizziert werden. Die Unwägbarkeit von zivilrechtlicher Inanspruchnahme aus Vertragshaftung (aus dem Titel des Schenkungsvertrags), Deliktshaftung (bei Verstoß von z.B. Sorgfaltspflichten), aus der Produkthaftung, mögliche Regressketten sowie auch strafrechtliche Konsequenzen, verhindern oftmals die Weitergabe von potenziellen Warenspenden. Dieser erste Schritt würde eine wichtige Grundlage darstellen, um allfällige Haftungserleichterungen für die karitative Lebensmittelweitergabe in der österreichischen Rechtsordnung auf den Weg zu bringen.

Als Vorbild kann hierzu Italien gesehen werden, das bereits im Jahr 2003 das so genannte „**Gesetz des guten Samariters**“ erlassen hat. Nach diesem Gesetz gelten gemeinnützige Organisationen, die Lebensmittel zurückgewinnen und kostenlos an Bedürftige weitergeben, in zivilrechtlicher Hinsicht als „Endverbraucher“, als letztes Glied der Lebensmittelkette, wodurch ein Haftungsschutz für Warensponder, nicht aber für die Tafel selbst impliziert wurde.

Durch das so genannte italienische „**Gadda-Law**“ aus dem Jahr 2016 wurde die gesamtgesellschaftlich wichtige Bedeutung von Tafelorganisationen erneut unterstrichen, indem positive (finanzielle) Anreize gesetzt wurden, um Lebensmittelspenden zu fördern (siehe dazu auch Tisch #1).

Auch in Österreich wäre es wünschenswert, den Stellenwert der karitativen Lebensmittelumverteilung im Kontext seiner gesamtgesellschaftlichen Bedeutung im Bereich der Armutsbekämpfung und Lebensmittelabfallvermeidung zu unterstreichen, um berücksichtigungswürdige Umstände des Tafel-Kontextes in eine **mildernde Beurteilung**



von zivilrechtlichen und strafrechtlichen Tatbeständen einfließen lassen zu können.

An diesem gemeinsamen Schulterschluss gilt es weiterzuarbeiten, die Allianz-Mitglieder einzubinden, um einen breiten Diskussions- und Lösungsprozess auf Ebene der Ministerien, in erster Linie des Justizministeriums sowie der gesetzgebenden Körperschaft anzustoßen.

ERGEBNISSE TISCH #8 AUF EINEN BLICK

Herausforderungen

- Viele Lebensmittel werden aus Unsicherheit oder Angst vor rechtlichen Konsequenzen nicht weitergegeben, obwohl sie grundsätzlich geeignet wären
- Ein stark kommerziell geprägtes Rechtssystem, in dem insbesondere die Haftungsfrage das dominierende Thema ist
- Soziale Treffsicherheit: Warenspenden nur für armutsgefährdete/-betroffene Menschen – es fehlt an klaren Kriterien, um geeignete Organisationen und Empfänger für Lebensmittelspenden zuverlässig zu identifizieren

Chancen

- Erstellung einer White List an Sozialorganisationen
- Erstellung eines Sorgfaltsstandards, damit alles, was noch genusstauglich ist, auch gespendet werden kann und alle empfangenden Organisationen kompetent geschult sind

Nächste Schritte

- klarere rechtliche Einstufungen für Organisationen
- praxisnahe Interpretation bestehender Haftungsregelungen (insb. ABGB)
- Einführung eines einheitlichen Sorgfaltsstandards mit Augenmaß im Schadensfall

ZUSAMMENFASSUNG TISCH #9

LEBENSMITTELUMVERTEILUNG AUS DER LANDWIRTSCHAFT – CHANCEN, HERAUSFORDERUNGEN, POTENZIALE

HOST: LORENZ MAUR, LANDWIRTSCHAFTSKAMMER NIEDERÖSTERREICH
CO-HOST: DANIEL SCHLÖGL, DIE TAFEL ÖSTERREICH

World-Café-Tisch 9 beschäftigte sich mit der Umverteilung von Lebensmittelüberschüssen aus der Landwirtschaft in Österreich und den damit verbundenen praktischen und strukturellen Herausforderungen. Ein zentrales Thema war der **Umgang mit Schwankungen in der landwirtschaftlichen Produktion**. Überschüsse entstehen abhängig von Wetter- und Umweltbedingungen sehr unterschiedlich von Jahr zu Jahr, was die Planung und Weitergabe erschwert. Damit verbunden stellte sich die Frage, wie **solche Überschüsse besser erkannt, dokumentiert und genutzt** werden können.

Ein Vertreter der tschechischen Tafel stellte eine Initiative des dortigen Landwirtschaftsministeriums vor: Im Rahmen der Investitionsförderung für Landwirt:innen (Europäischer Garantiefonds für die Landwirtschaft und Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums) wurde eine „Zusammenarbeit mit der Tafel“ als eine der Bedingungen festgelegt. Dafür erhielt der Landwirt „Extrapunkte“, die ihm bei der Bewertung seines Investitionsantrags zugutekommen sollten.

In der Diskussion um Förderungen wurde deutlich, dass diese nicht als selbstverständlich gesehen werden sollten, da **Fördermittel mit erheblichem administrativem Aufwand und Kosten** verbunden sind. Eine direkte Finanzierung ausschließlich über das Landwirtschaftsministerium wurde daher eher schwierig bewertet, ohne jedoch den Dialog mit der Politik zu schließen.

Bei den Stakeholdern wurde betont, dass neben Ministerien auch **regionale und lokale Akteur:innen in den Bundesländern** stärker eingebunden werden sollten, da dort oft wichtige Kontakte und Umsetzungsstrukturen liegen. Als nächste Schritte wurden vor allem die Verbesserung von Vernetzung und direkter Kommunikation zwischen relevanten Akteur:innen genannt, um schneller auf Überschüsse reagieren zu können und passende Ansprechpartner:innen zu finden.

Für die Allianz wurde abschließend betont, dass ihr größter Wert in der **Aktivierung und Nutzung bestehender Netzwerke** liegt: vorhandene Kontakte sollen besser genutzt werden, um **Zusammenarbeit und Informationsfluss zu stärken**.

ERGEBNISSE TISCH #9 AUF EINEN BLICK

Herausforderungen

- Schwankungen in der landwirtschaftlichen Produktion – Erntemenge, Überschüsse nicht planbar
- Fördermittel mit erheblichem administrativem Aufwand und Kosten verbunden

Chancen

- Regionale Strukturen noch besser verstehen
- Netzwerk aus lokalen Partnerschaften aufbauen (Landwirt – soziale Einrichtung)

Welche Stakeholder braucht es?

- Ministerien
- Regionale und lokale Akteur:innen in den Bundesländern

Nächste Schritte

- Noch stärkere, österreichweite Bewusstseinsbildung für die karitative Umverteilung von Lebensmittelüberschüssen
- Lokale Förderungen auf Bundesland-Ebene anstreben

Erwartungen an die Allianz

- Aktivierung und Nutzung bestehender Netzwerke
- Zusammenarbeit und Informationsfluss werden gestärkt



„Ein toller, produktiver Event mit vielen Inputs und Ideen, wie wir besser in den Griff bekommen können. Es war eine Freude, den World-Café-Tisch zum Thema private Lebensmittel-Verschwendung zu hosten!“

Isolde Bornemann,
Küchenfreundin



ZUSAMMENFASSUNG TISCH #10

LEBENSMITTELUMVERTEILUNG AUS DER PRODUKTION UND HALTBARMACHEN VON ÜBERSCHÜSSEN – CHANCEN, HERAUSFORDERUNGEN, POTENZIALE

HOST: JASMIN RAMMER, SPITZ
CO-HOST: PETRA GRUBER, DIE TAFEL ÖSTERREICH



Dieser World-Café-Tisch behandelte die Lebensmittelumverteilung aus der Produktion und Landwirtschaft, insbesondere in Zusammenhang mit Haltbarmachung und dem Umgang mit Überschüssen, um diese armutsbetroffenen Menschen zur Verfügung zu stellen.

Als zentrale Punkte wurden zwei große Herausforderungen identifiziert: Erstens die **schwankende Verfügbarkeit von Lebensmitteln**, die zwar grundsätzlich Potenzial für Weiterverteilung bietet, aber stark von Produktart und Menge abhängt und **schwer planbar** ist. Zweitens die **Finanzierung**, da auch bei vorhandenen Überschüssen erhebliche Kosten für Verarbeitung, Vorleistungen, Logistik und Vermarktung entstehen, die gedeckt werden müssen.

Als relevante Stakeholder wurden neben allen Akteur:innen der Wertschöpfungskette (Produktion, Verarbeitung, Industrie) auch **öffentliche Einrichtungen wie Pflegeheime, Schulen und Senioreneinrichtungen** genannt, die als große Abnehmer eine wichtige Rolle spielen können.

Für die nächsten Schritte wurde vor allem der Bedarf an besserem Wissenstransfer entlang der gesamten Wertschöpfungskette betont: Wer hat welche Überschüsse, wer kann sie nutzen und wie

funktioniert die Weitergabe konkret? Zusätzlich sollen Unternehmen ihre Potenziale besser analysieren, um gezielt Beiträge leisten zu können.

Von der Tafel Österreich wurde ein **praxisnaher Leitfaden** gewünscht, der klare Kontaktstellen, Abläufe bei Überschüssen und Anforderungen an Spenden definiert.

Ebenso wichtig ist eine **stärkere Bekanntheit und Sichtbarkeit der Angebote**, idealerweise unterstützt durch klare Kommunikationsmaßnahmen oder ein mögliches Siegel. Insgesamt steht der Bedarf nach besserer Koordination, Finanzierungssicherheit und klaren Schnittstellen im Mittelpunkt, um Überschüsse aus der Produktion effizienter zu nutzen.

„Eine unglaublich inspirierende Veranstaltung, bei der auch außerhalb der aktuellen Systemgrenzen gedacht werden durfte!“

Ute Ammering,
Agrarmarketing
Tirol



ERGEBNISSE TISCH #10 AUF EINEN BLICK

Herausforderungen

- Überschüsse schwer planbar
- Schwankende Verfügbarkeit von Überschüssen
- Achtung: „gerettet“ wird mit „billig“ verbunden
- Außenauftritt: Bekanntheit und Sichtbarkeit der Angebote
- Finanzierung der Verarbeitung

Chancen

- Potenzialanalyse
- Allianz als Netzwerk auch von Produzenten, die diverse Überschüsse verarbeiten können oder Partner kennen, die dies können
- Erstellung eines Wissenspools für die Verarbeitung von Überschüssen
- Bessere Transparenz innerhalb der Allianz zu vorhandenen Kompetenzen und Kapazitäten („wer kann was“ entlang der Wertschöpfungskette)
- Prüfung der Erstellung einer internen Allianz-Kontaktübersicht (inkl. Ansprechpartner:innen und Kompetenzen) zur erleichterten Initiierung von Kooperationen
- Mitglieder als Türöffner für Die Tafel Österreich zu Partnern, die bisher keinen Kontakt zur Tafel hatten
- Idee, ein Überschussprodukt zu kreieren und im LEH zu positionieren, das die Finanzierung weiterer Überschussprodukte für soziale Einrichtungen ermöglicht



- Qualitätssiegel: Ein Zertifikat mit einer Marke kreieren, das Unternehmen als „zertifizierte“ Lebensmittelretter auszeichnet (Kontakt zu unabhängiger Zertifizierungsstelle)

Welche Stakeholder braucht es noch?

- öffentliche Einrichtungen wie Pflegeheime, Schulen und Senioreneinrichtungen

Erwartungen an die Allianz

- Erstellung eines praxisnahen Tafel-Leitfadens für Unternehmen (Spenden wann, wie, wo, an wen)
- Bereitstellung von unterstützenden Kommunikationsunterlagen nicht nur für den Außenauftritt, sondern auch für die interne Nutzung in Mitgliedsunternehmen -> Ziel: bessere Verankerung der Allianz in den Organisationen der Mitglieder (z. B. durch Präsentationen, Fakten zu Lebensmittelarmut und -verschwendung, Argumentationshilfen für interne Stakeholder in den jeweiligen Allianz-Organisationen und Unternehmen).



ZUSAMMENFASSUNG TISCH #11

INNOVATIVE LEBENSMITTELUMVERTEILUNG AUS DEM HANDEL – CHANCEN, HERAUSFORDERUNGEN, POTENZIALE

HOST: MELANIE ZITKA, REWE
CO-HOST: GERD TRIMMAL, DIE TAFEL ÖSTERREICH

Der World-Café-Tisch 11 beschäftigte sich mit der innovativen Lebensmittelumverteilung aus dem Handel und den damit verbundenen rechtlichen, organisatorischen und praktischen Herausforderungen.

Ein zentrales Thema war die **Abgabe von Frischfleisch** an soziale Einrichtungen, die stark durch rechtliche Vorgaben eingeschränkt ist. Insbesondere Tiefkühlvorschriften beim Spenden von Frischfleisch führen zu einem sehr frühen Zeitfenster der möglichen Abgabe am Tag des Verbrauchsdatums, was in der Praxis schwer umsetzbar ist. Hier wurde klarer Bedarf an **rechtlichem Lobbying** gesehen, um praktikablere Lösungen zu ermöglichen.

Ein weiterer **Schwerpunkt lag auf Getränken**, insbesondere alkoholischen Produkten. Während nicht-alkoholische Getränke teilweise pfandrechtlich gut in Spendenmodelle integrierbar sind, werden Alkoholspenden von vielen sozialen Einrichtungen nicht angenommen. Auch hier wurden mögliche Anpassungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen diskutiert, etwa beim Umgang mit Pfandwerten.

Das Thema **Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD) und Haftung** wurde ebenfalls aufgegriffen. Obwohl ein Weiterverkauf über das MHD hinaus grundsätzlich möglich erscheint, verhindern Haftungsfragen in der Praxis oft das weitere Inverkehrbringen über diesen Weg.

Ein großer Teil der Diskussion drehte sich um die **Kapazitäten der sozialen Einrichtungen**. Einerseits besteht **Bedarf an besserer Ver-**

netzung innerhalb des Sozialsektors, um Überschüsse effizienter zu verteilen. Andererseits fehlen oft Ressourcen für häufigere Abholungen und die logistische Abwicklung. Daraus ergibt sich der **Bedarf an Capacity Building** sowie **neuen Finanzierungsmodellen**. Auch operative Verbesserungen wurden genannt, etwa die effizientere Sortierung von Waren direkt bei der Abholung durch soziale Einrichtungen, um Lebensmittelverluste zu reduzieren.

Für die Allianz wurde vor allem ihre Rolle als **Plattform für Lobbying, rechtliche Weiterentwicklung und Vernetzung** betont. Der Austausch wurde insgesamt als sehr wertvoll bewertet und als Grundlage für zukünftige Zusammenarbeit gesehen.



ERGEBNISSE TISCH #11 AUF EINEN BLICK

Herausforderungen

- Weitergabe von Frischfleisch durch rechtliche Vorgaben eingeschränkt
- Alkoholische Getränke (werden von Sozialeinrichtungen i.d.R. nicht angenommen; ausgenommen von der Umsatzsteuerbefreiung)
- MHD
- Haftung
- Kapazitäten der sozialen Einrichtungen

Chancen

- Fleisch: hier müssten Regulative durch Lobbying geändert werden (z. B. „Lockerung“ der -18 Grad-Regel für Mitternacht des Verbrauchstages)
- Gemeinsame Kooperationen auf Abholerseite forcieren (Optimierung der Wege und Umverteilung größerer oder „schwierigerer“ Überschüsse, z. B. neue/innovative Produktlinien oder pflanzliche Produkte)
- Vernetzungstätigkeiten durch Einsatz von KI / Drehscheibe für kleinteiligere Spenden vom Handel mit höherer Frequenz

- Capacity Building bei sozialen Einrichtungen: Lücken füllen, mehr Abhol-Tage, um Frische-Produkte besser abschöpfen zu können – am besten von bestehenden, bekannten Sozialeinrichtungen, um lokale Beziehungen in Märkten zu stärken
- Verkauf im LEH über MHD (dzt. keine realistische Option aufgrund der Haftung)
- Mitnahme der Lebensmittel, die in einer Verpackung zusammengefasst sind, als Ganzes (z.B. Karottenpackung) und sollte eine Karotte im Sackerl schlecht sein, nachträgliches Aus-sortieren durch die soziale Einrichtung → Finanzierungsmodell für zusätzliche Prozessschritte bei Sozialeinrichtungen; z.B. durch Unkostenbeitrag bei Ausgabestellen?
- Gastro: mögliche Reduktion der Lebensmittelüberschüsse durch Nachlieferungen und On-Demand-Lieferungen

Erwartungen an die Allianz

- Plattform für Lobbying, rechtliche Weiterentwicklung und Vernetzung

ZUSAMMENFASSUNG TISCH #12

LEBENSMITTELRETTUNG UND -UMVERTEILUNG AUS DER GEMEINSCHAFTSVERPFLEGUNG – CHANCEN, HERAUSFORDERUNGEN, POTENZIALE

HOST: SIMON BÜCHLER, UNITED AGAINST WASTE
CO-HOST: BERNDT ZANTLER, DIE TAFEL ÖSTERREICH



Die Gruppe beschäftigte sich mit Lebensmittelrettung und Umverteilung in der Gemeinschaftsverpflegung, also in Bereichen wie Krankenhäusern, Pflegeheimen, Schulen, Universitäten und Betriebskantinen für armutsbetroffene Menschen.

Als zentrale Herausforderung wurden vor allem die **engen rechtlichen Vorgaben und kurzen Zeitfenster** für die Weitergabe von Lebensmitteln genannt, abhängig von Art und Zustand der Speisen. Zusätzlich erschweren logistische Anforderungen und fehlende personelle Ressourcen auf beiden Seiten (abgebende und annehmende Einrichtungen) eine effiziente Umverteilung.

Als mögliche Lösungen wurden mehrere praxisnahe Ansätze diskutiert: Besonders wichtig sind **Rückstellproben**, um im Haftungsfall Ursachen klären und Verantwortung absichern zu können. Außerdem wurde auf bestehende **Hygienekonzepte** (z. B. der Tafel Österreich) hingewiesen, gleichzeitig aber ein Bedarf an verständlicher Beratung und **leichter zugänglichen Informationen** für Küchenbetriebe betont.

Ein weiterer wichtiger Punkt war die **Unsicherheit bei bestimmten Lebensmittelgruppen**

(z. B. Fisch oder Salate), die aus Vorsichtsgründen oft nicht weitergegeben werden, obwohl grundsätzlich Potenzial bestünde.

Für die Allianz wurde insbesondere der Wunsch nach **gezieltem Matchmaking** zwischen abgebenden Betrieben (z. B. Großküchen) und aufnehmenden sozialen Einrichtungen formuliert. Erfolgreiche Kooperationen entstehen häufig dort, wo stabile, langfristige Partnerschaften in räumlicher Nähe bestehen – genau solche Verbindungen sollten systematisch unterstützt und aufgebaut werden.

„Herzlichen Dank für den inspirierenden Allianz Summit! Es war großartig, mit so vielen engagierten Stakeholdern gemeinsam über konkrete Lösungen gegen Lebensmittelverschwendung zu diskutieren.“

Barbara Diallo-Strobl
Österreichische Hotelierversammlung

ERGEBNISSE TISCH #12 AUF EINEN BLICK

Herausforderungen

- Zeitmanagement
- Personalressourcen
- Rechtliche Rahmenbedingungen (Haftung u.a.)

Chancen

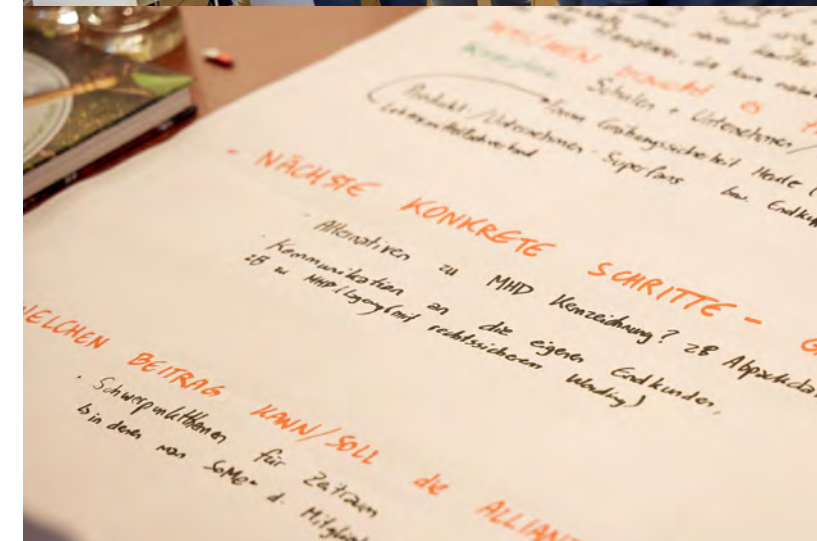
- Rückstellproben
- Kooperationen in nächster Umgebung
- Lebensmittel-Drehscheiben-Konzept

Nächste Schritte

- TafelBoxen vermehrt bei Caterings anbieten, damit übriggebliebenes von Gästen gleich mitgenommen werden kann
- Mitarbeiter:innen von Hotelbetrieben mit Buffets die Möglichkeit geben, übrige Speisen mitzunehmen

Erwartungen an die Allianz

- Networking
- Gezieltes Matchmaking
- Beratungsangebot (z. B. Leitfaden zum hygienischen Umgang mit Lebensmitteln bei der Weitergabe)
- Lebensmitteldrehscheibe



ZUSAMMENFASSUNG TISCH #13

GEN Z: WIE MACHT MAN KINDERN UND JUGENDLICHEN DEN ERWERB VON LEBENSMITTELKOMPETENZEN „SCHMACKHAFT“?

HOST: ANNELIESE SCHIPPANI, SCHULE AM BAUERNHOF
CO-HOST: MONIKA HEIS, DIE TAFEL ÖSTERREICH



World-Café-Tisch #13 widmete sich der Frage, wie man der Generation Z (ca. Jahrgänge 1997–2010) Lebensmittelkompetenz näherbringen und Ernährung schmackhaft machen kann. Ausgangspunkt war eine deutliche Diagnose: Es fehlt vielen Jugendlichen an praxisnahem Wissen und praktischen Fertigkeiten rund um Lebensmittel und Ernährungssysteme, gleichzeitig ist das Interesse daran oft gering bzw. schwer zu wecken. Als zentrale Herausforderung wurde daher zuerst **das „Erreichen“** dieser Zielgruppe identifiziert.

Ein wichtiger Hebel wäre, stärker in ihre Lebenswelt einzutauchen, insbesondere über die **Kreativ- und Unterhaltungsindustrie wie Gaming**, da dort viel Aufmerksamkeit der Gen Z liegt. Beispiele aus Video- und analogen Spielen wurden als mögliche Zugänge gesehen, um Ernährungsthemen spielerisch zu vermitteln. So hat das World Food Programme Projekte ausgeschrieben, wo Jugendliche selbst Spiele entwickelten („Games of Change“ – learn.gamesforchange.org). Es gab tausende Einreichungen zum Thema Food Waste & Nutrition, auch über Lebensmittelverschwendung und die Arbeit von Tafelorganisationen. Die Spiele können genutzt werden.

Ein weiterer Ansatz sind **Community- und Mitmachformate**: Gemeinsame Aktivitäten wie

Kochworkshops oder ähnliche Angebote funktionieren besonders gut über soziale Bindungen – wenn jemand aus dem eigenen Umfeld teilnimmt, steigt die Bereitschaft mitzumachen deutlich. Damit verbunden ist der Aufbau von Gemeinschaften, die Teilnahme erleichtern und Motivation erhöhen.

Auch **Kommunikation und Sichtbarkeit** spielen eine große Rolle. Klassische Werbung bzw. mediale Präsenz wurde als notwendig gesehen, da diese Generation permanent mit Werbung konfrontiert ist. Inhalte sollten daher dort platziert werden, wo sie sich ohnehin bewegt – auch in neuen, kreativen Formaten, die Aufmerksamkeit erzeugen.

Ein weiterer Punkt war die Vermittlung systemischer Zusammenhänge: Der Gedanke, dass Ernährung Teil eines größeren, in sich abhängigen Systems ist, könnte gezielt kommuniziert werden – möglicherweise gerade über den **Aspekt von Abhängigkeiten**, der bei Jugendlichen eher Resonanz erzeugt.

Als Beitrag der Allianz wurde vorgeschlagen, stärker **Bildungseinrichtungen** einzubinden, um diese Zielgruppe strukturell zu erreichen. Schulen und ähnliche Institutionen wurden als zentrale Multiplikatoren gesehen, um junge Menschen kollektiv und nachhaltig anzusprechen.

ERGEBNISSE TISCH #13 AUF EINEN BLICK

Herausforderungen

- Das Erreichen der Zielgruppe
- Fehlendes Interesse bzw. praxisnahes Wissen (auch bei Eltern/Pädagog:innen mangelt es oft an Wissen und Bewusstsein)
- Jugendliche kennen Knappheit nicht – es ist immer alles verfügbar
- Es gibt schon eine Übersättigung an wichtigen Themen und dem moralischen Zeigefinger
- Personalressourcen (Personen in der Bewusstseinsbildung)

Chancen

- Inhalte über Gamification transportieren



- Community- und Mitmachformate
- Gen Z ist offen für Überraschungsmomente
- Bewusst machen, dass es bei unseren globalen Ernährungssystemen um Abhängigkeiten geht – denn: Gen Z möchte unabhängig sein

Wen bzw. was braucht es für Veränderungen?

- Influencer identifizieren, gezielt ansprechen
- Öffentliche Sichtbarkeit des Themas stärken, z.B. durch „Werbung“ im Kino, auf Streamingplattformen, etc.
- Schulprojekte
- Das Thema in andere Themen verpacken, die für Jugendliche gerade relevant sind, z.B. veganes Essen, Tierschutz,

Nächste Schritte

- Gemeinschaften stiften, die zu dem Thema etwas tun (z. B. gemeinsames Kochen für Single-Haushalte, Workshops für junge Menschen, die bald von zuhause ausziehen oder gerade ausgezogen sind); über bereits bestehende Institutionen spielen (Schulen, Beratungsstellen etc.)
- Gen Z will nicht, dass über sie gesprochen und entschieden wird → Vertreter:innen als Botschafter:innen ins Boot holen
- Erreichbare Mikroziele definieren, kommunizieren und Erfolge feiern, wenn die Ziele erreicht sind

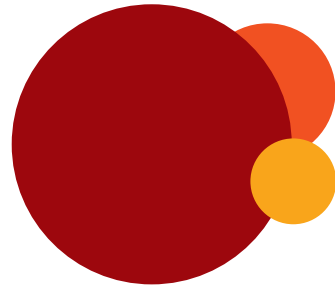
Erwartungen an die Allianz

- Bildungsinstitutionen in die Allianz holen – über Schulen erreicht man ALLE, nicht nur die, die das Thema bereits interessiert
- Allianz als Wissens- und Informationsdrehscheibe nutzen; Synergien bündeln, Gemeinsamkeiten finden (s. a. Tisch #14)

ZUSAMMENFASSUNG TISCH #14

WISSEN ALS PRIVATSACHE? WIE BRINGT MAN MEHR LEBENSMITTELKOMPETENZ IN DIE HAUSHALTE?

HOST: ISOLDE BORNEMANN, KÜCHENFREUNDIN
CO-HOST: NIKO TRIMMEL, DIE TAFEL ÖSTERREICH



Ernährungs- und Lebensmittelkompetenz ist in der Bevölkerung schlecht verankert. An diesem World-Café-Tisch ging es daher um Lebensmittelkompetenz in privaten Haushalten insgesamt und die Frage, warum diese im Alltag deutlich abgenommen hat. Besonders betroffen sind Fähigkeiten wie Einkaufsplanung, richtige Lagerung, das Erkennen, ob ein Lebensmittel noch gut ist und der Umgang mit Resten im Haushalt. Dadurch entstehen hohe Verluste – in Österreich im Schnitt rund 75 kg Lebensmittelabfall pro Person und Jahr, was einen wesentlichen Anteil am gesamten Lebensmittelabfall ausmacht.

Als zentrale Ursachen und zugleich Ansatzpunkte wurden drei Bereiche identifiziert: Bewusstsein, Bildung und vor allem Kommunikation. Ein Schwerpunkt lag auf dem **Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD)**, das stark zur Lebensmittelverschwendung beiträgt, obwohl viele Produkte oft noch genießbar wären. Ein Potenzial wurde erkannt in einer differenzierten Kommunikation rund um das MHD durch Hersteller, die natürlich rechtssicher sein muss – z. B. könnte darauf hingewiesen werden, wie nach Ablauf des MHD geprüft werden kann, ob etwas noch genießbar ist, oder ein Abpackdatum statt dem MHD angegeben werden.

Potenziale wurden auch im **Food Storage** gesehen. Wo früher Tupperware ein Monopol hatte, drängen heute neue Player auf den Markt. Wichtig ist hierbei, dass die Container stapelbar und durchsichtig sind, damit jederzeit gesehen werden kann, was sich darin befindet. In diesem Zusammenhang

kann informiert werden, wie Lebensmittel im Kühlschrank einsortiert werden und welche Lebensmittel nicht gemeinsam gelagert werden sollten.

Als großes Potenzial wurde **Schulbildung** identifiziert. Hingewiesen wurde darauf, dass verschiedene Verhaltensweisen zu berücksichtigen sind – manche Menschen sind auf das Argument ansprechbar, die Lebensmittel wertzuschätzen, andere eher über Geldargumente etc.

Als konkreter Schritt wird eine Kommunikation der Mitglieder, vor allem des Handels und der Produzenten, an die eigenen Endkunden gesehen. Die Allianz wurde dabei als starke **Kommunikationsplattform** gesehen: Durch die Bündelung vieler Unternehmen aus unterschiedlichen Bereichen könnte eine gemeinsame, laute und wiederkehrende **Aufklärungskampagne** entstehen, etwa zu Themen wie Lagerung oder Umgang mit dem MHD. Wichtig sei dabei Kontinuität und Wiederholung, damit Botschaften tatsächlich im Alltag ankommen. Konkret wurde vorgeschlagen, thematische Schwerpunkte zu setzen und gemeinsame Kampagnenzeiträume zu definieren, in denen sich alle Mitglieder kommunikativ beteiligen. Zusätzlich könnte bestehender hochwertiger Content, etwa von Vereinen wie Land schafft Leben, gemeinsam genutzt und verbreitet werden.

Die Rolle der Allianz wurde insgesamt als „**Dreh-scheibe**“ für **Inhalte, Kampagnen und Kommunikation** verstanden, um vorhandenes Wissen zu bündeln und wirkungsvoll nach außen zu tragen.

ERGEBNISSE TISCH #14 AUF EINEN BLICK

Herausforderungen

- Wissensverlust in Haushalten – z.B. zu Lagerung, Restverwertung & Zubereitung, kreative Rezepte unbekannt
- Überfluss – immer neues kaufbar, Restverwertung "nicht nötig"
- Spontankäufe statt Vorplanung
- Zu viele Informationen, die kaum evaluierbar/überprüfbar sind
- Halb-/Falschwissen z.B. zu MHD, Verpackungs- vs. Lebensmittel Müll
- Lagerung über längere Zeiträume – kleine Haushalte, Packungsgrößen

Chancen

- MHD von Seiten der Hersteller anders kommunizieren
- Food Storage Management Systeme zuhause
- Schulbildung
- Gastronomie: andere Standardmahlzeitengrößen
- Unterschiedliche Trigger nutzen (Geld sparen, Wertschätzung Produkt, ...)

Welche Stakeholder braucht es?

- Schulen
- Unternehmen (Handel/Industrie) + Vereine
- Lebensmittelfachverband Forum Ernährung Heute (FEH), Markenartikelverband
- Politik

Nächste Schritte

- Alternativen zu MHD-Kennzeichnung? (z.B. Abpackdatum)
- Kommunikation an die eigenen Endkunden, z. B. zu MHD & Lagerung (mit rechtssicherem Wording)
- Markenartikelverband als Plattform für Vermarktung könnte an Lebensmittelfachverband herantreten – z. B. Kampagne der Markenartikler zum MHD

Erwartungen an die Allianz

- Schwerpunktthemen für einen Zeitraum ausrufen (Abstimmung Mitglieder – Kommunikation Social Media)
- Bildungsarbeit der Mitglieder vernetzen, skalieren und bewerben





SCHLUSSBETRACHTUNG WORLD CAFÉ

WISSEN ALS PRIVATSACHE? WIE BRINGT MAN MEHR LEBENSMITTELKOMPETENZ IN DIE HAUSHALTE?

Bei allen Thementischen des World Cafés stellte sich der cross-sektorale, interdisziplinäre Zugang der unterschiedlichen Teilnehmer:innen mit ihren vielfältigen Erfahrungen als äußerst gewinnbringend heraus. Dabei zeichnete die Teilnehmer:innen nicht nur ihre Expertise, sondern auch ihr Blick über den Tellerrand, ihre Kreativität und Lösungsorientierung gleichermaßen aus. So konnte innerhalb kürzester Zeit gemeinsam in die jeweilige Materie eingetaucht und aktuelle Herausforderungen mit sehr konkreten Lösungsansätzen versehen werden, die wiederum durchaus spannende, teils unvorhergesehene Überlappungen mit anderen Gruppen zeigten.

Denn obwohl die Themenstellungen unterschiedlich waren, wurden von vielen World-Café-Tischen ähnliche Herausforderungen, aber auch Chancen benannt und vergleichbare Lösungen bzw. Erwartungshaltungen an die neue Allianz geknüpft.

So erwies sich im Rahmen des gesamten Allianz Summits ein systemischer Blick der Teilnehmer:innen auf die globalen Zusammenhänge unserer Ernährung als gewinnbringend. Darüber hinaus stellte sich immer wieder das Motto „think global, act local“ als zukunfts- und richtungsweisend heraus. Wie so oft gilt auch bei den komplexen Themen unseres Ernährungssystems, dass Initiativen und Projekte auf lokaler Ebene einfacher beginnen können, um danach erfolgreich in andere Gemeinden, Städte oder Bundesländer skaliert zu werden. Damit haben Städte und Kommunen auch für die neu gegründete

Allianz eine enorme Bedeutung. Sie können eine zentral koordinierende Rolle übernehmen, auch für die Verbreitung digitaler Plattformen wie der Tafel-Drehscheibe. Ein weiteres, wichtiges Argument, das für die lokalen Netzwerke spricht: Je unregelmäßiger die Warnspendenmengen und je leichter verderblich, umso näher müssen Spender und soziale Einrichtungen räumlich sein. Dafür ist digitale Vernetzung unerlässlich.

Die themenübergreifend immer wieder genannten Herausforderungen drehten sich in den meisten Fällen um rechtliche Unsicherheiten (u.a. Haftung), Finanzierung (u.a. von digitalen Plattformen), aber auch um das Mindesthaltbarkeitsdatum sowie die Bewusstseinsbildung bei Konsument:innen. So bietet die neue Allianz großes Potenzial für gemeinsame, wiederkehrende Aufklärungskampagnen – z. B. zum MHD. Die Themen (richtige Lagerung, Sensorik, Restilverwertung, ...) könnten auch auf einzelne Produktgruppen heruntergebrochen werden. Jugendliche gilt es dabei mit neuen Formaten wie Gamification Events gemeinsam im Kollektiv mit ihren Freund:innen abzuholen. An den oben genannten Themenkomplexen wird die Allianz weiterarbeiten.

Von den Teilnehmer:innen wurden vielfältige Erwartungshaltungen an die neue Allianz geknüpft. Am besten lassen sich diese mit dem Wort „**Drehscheibe**“ zusammenfassen, die nicht nur die karitative Lebensmittelweitergabe operativ durch Vernetzung von Spender und Empfänger unterstützt, sondern auch den Austausch von Kontak-

ten, Wissen, Netzwerken, Leitfäden, Arbeitsanleitungen, Best-Practice-Beispielen, Kommunikation, Advocating und vielem mehr. Dabei wird der Begriff Tafel immer mehr zum Synonym für „Plattform“ oder „Netzwerk“. Insgesamt zeigte sich der positive Spirit der Allianz an allen World-Café-Tischen und es wurde mehrfach betont, dass Nachmachen, egal in welchem Themenfeld, in dieser Allianz ausdrücklich erwünscht ist.

Der erste „Allianz Summit“ wurde damit zum erfolgreichen Startpunkt eines Transformationsprozesses, mit dem Ziel, die erarbeiteten Ideen weiter und in die Praxis zu führen, zusätzliche Akteure einzubinden und konkrete Maßnahmen umzusetzen – mit dem übergeordneten Ziel, Lebensmittelverschwendung und Ernährungsarmut systemisch und im Sinne ganzheitlicher Nachhaltigkeit in ganz Österreich zu reduzieren.

WAS IST IHNEN VON HEUTE BESONDERS IN ERINNERUNG GEBLIEBEN?



(Word Rap der Teilnehmer:innen, Mentimeter, 19.05.2026)

„Beeindruckend zu sehen, wie so viele engagierte Menschen und Organisationen zusammenkommen, um konkrete Lösungen gegen Lebensmittelverschwendung und Armut voranzutreiben! Der Fokus auf Zusammenarbeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette zeigt, wie viel Potenzial in gemeinsamen Initiativen steckt.“

Besonders bereichernd war auch die gemeinsame Erarbeitung von diversen Themen beim World Café – der inspirierende Austausch mit Expert:innen und Partnern hat wertvolle Perspektiven eröffnet und neue Impulse gesetzt. Gratulation zum gelungenen 1. Allianz Summit – auf viele weitere starke Impulse und nachhaltige Schritte!“

Andreas Horngacher,
Sodexo



GANZHEITLICHE NACHHALTIGKEIT – FAKT ODER FIKTION?

PODIUMSDISKUSSION

„Ganzheitliche Nachhaltigkeit“ klingt oft wie ein Ideal aus dem Lehrbuch. Wie realistisch ist es wirklich, dass ökologische Verantwortung, soziale Gerechtigkeit und wirtschaftlicher Erfolg gemeinsam wachsen? Dieser spannenden Frage stellten sich die Expert:innen der Podiumsdiskussion am Abend des 1. Allianz Summits. Sie brachten unterschiedliche Perspektiven zusammen, zeigten Zielkonflikte und Best Practices auf und debattierten, ob der Dreiklang mehr ist als ein gut gemeintes Versprechen.

Moderation: Karin Bauer

Die Podiumsdiskussion des Alliantages stand unter dem Leitgedanken, dass komplexe gesellschaftliche Herausforderungen nicht isoliert lösbar sind, sondern Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteur:innen erfordern. Im Mittelpunkt stand die Frage, ob ökologische Nachhaltigkeit,

soziale Gerechtigkeit und wirtschaftlicher Erfolg tatsächlich gleichzeitig erreichbar sind oder ob dieser Anspruch ein Idealbild bleibt. Ziel war eine systemische Betrachtung des Ernährungssystems, die wissenschaftliche, wirtschaftliche und soziale Perspektiven miteinander verbindet.

Panel

- **Martin Frick**, United Nations Welternährungsprogramm WFP
- **Alexandra Gruber**, Die Tafel Österreich
- **Markus Hollendohner**, Fonds Soziales Wien
- **Karin Huber-Heim**, Circular Economy Forum Austria
- **Hanni Rützler**, futurefoodstudio
- **Johannes Tintner-Olifiers**, EY denkstatt

Bereits in der Einleitung wurde erkennbar, dass die Diskussion von den Ergebnissen eines intensiven Alliantages geprägt war. Die Beiträge aus Keynotes und World-Cafés zeigten eine große Vielfalt an Perspektiven und unterstrichen die Bedeutung interdisziplinärer Zusammenarbeit. Nachhaltigkeit wurde dabei nicht als isoliertes Umweltthema verstanden, sondern als umfassende gesellschaftliche Transformationsaufgabe.

Hanni Rützler zeichnete die historische Entwicklung des Nachhaltigkeitsbegriffs nach. Ursprünglich entstand dieser im 18. Jahrhundert im Zusammenhang mit Ressourcenschonung in der Forstwirtschaft. Seit den 1970er-Jahren wurde Nachhaltigkeit zunehmend als globales Konzept verstanden, insbesondere durch die Diskussion über die „Grenzen des Wachstums“. Daraus entwickelte sich das heute etablierte Drei-Säulen-Modell aus ökologischen, sozialen und ökonomischen Dimensionen. Hanni Rützler betonte jedoch, dass die Gesellschaft vielfach noch immer in sektoralen Strukturen denkt und ein echtes systemisches Verständnis fehlt. Nachhaltigkeit kann nur gelingen, wenn Zusammenhänge über institutionelle und gesellschaftliche Grenzen hinweg erkannt und gemeinsam bearbeitet werden.

Martin Frick beschrieb die weltweite Ernährungslage als zunehmend kritische Krise. Millionen Menschen seien von Hunger und Ernährungsunsicherheit betroffen, während gleichzeitig Klimawandel, geopolitische Konflikte und sinkende Mittel für humanitäre Hilfe die Situation verschärfen. Aus seiner Sicht liegt eine zentrale Ursache in der Destabilisierung natürlicher Systeme durch fossile Energienutzung und ressourcenintensive Wirtschaftsweisen. Kritisch sieht er zudem die institutionelle Fragmentierung politischer Zuständigkeiten, die integrierte Lösungsansätze erschwert. Nachhaltige Ernährungssysteme müssen Klima-, Boden-, Wasser- und Ernährungspolitik gemeinsam denken. Martin Frick plädierte daher für stärker lokal orientierte Lösungsansätze, bei denen Gemeinden und Regionen flexibler und systemischer handeln können. Trotz der Krisen betonte er die Bedeutung von Kooperation, Empathie und gesellschaftlicher Mobilisierung.

Markus Hollendohner verdeutlichte die Komplexität nachhaltiger Entwicklung aus Sicht der Sozialpolitik. In der Wohnungslosenhilfe steht zunächst die unmittelbare Versorgung von Menschen im Mittelpunkt. Dadurch bleiben ökologische Maßnahmen häufig zweitrangig, obwohl soziale, ökologische und wirtschaftliche Aspekte eng miteinander verbunden sind. Nachhaltigkeit kann daher nicht isoliert gedacht werden. Als positives

Beispiel nannte er die Kooperation zwischen sozialen Einrichtungen und der Tafel Österreich, durch die Lebensmittelüberschüsse sinnvoll verteilt und soziale Versorgung verbessert werden. Solche Modelle zeigen, dass integrierte Nachhaltigkeit praktisch umsetzbar ist, wenn unterschiedliche Akteure zusammenarbeiten.

Johannes Tintner-Olifiers fokussierte sich auf die strukturellen Schwächen globaler Ernährungssysteme. Er argumentierte, dass heutige Lieferketten vor allem auf Effizienz und niedrige Preise ausgerichtet sind, nicht jedoch auf Resilienz gegenüber Krisen und Klimarisiken. Lebensmittelpreise spiegeln die tatsächlichen ökologischen und sozialen Kosten nicht wider, wodurch ein künstlich billiges System entsteht. Besonders die industrielle Fleischproduktion ist hochgradig anfällig für klimatische Veränderungen und globale Störungen. Deshalb braucht es eine Transformation hin zu resilienteren, regional angepassten Ernährungssystemen mit geringerem Fleischkonsum und stärkerer Nutzung pflanzlicher Proteinquellen wie Leguminosen. Gleichzeitig betonte er, dass Unternehmen und Zivilgesellschaft die Transformation zunehmend selbst vorantreiben könnten, wenn politische Prozesse zu langsam bleiben.

Karin Huber-Heim kritisierte vor allem das fehlende Systembewusstsein in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Nachhaltigkeit bedeute nicht mehr nur Schadensbegrenzung, sondern müsse zunehmend regenerativ gedacht werden. Wirtschaft und Gesellschaft müssten aktiv zur Wiederherstellung ökologischer und sozialer Systeme beitragen. Zudem wies sie auf globale Ungleichheiten hin: Viele als „Verzicht“ wahrgenommene Maßnahmen betreffen vor allem privilegierte Gesellschaften, während große Teile der Weltbevölkerung diese Konsummöglichkeiten nie hatten. Nachhaltigkeit ist daher weniger ein Verlust als vielmehr eine notwendige Anpassung an planetare Grenzen. Gleichzeitig kritisierte sie veraltete ökonomische Denkweisen und forderte Transformationskompetenz sowie eine offenere gesellschaftliche Debatte über Verantwortung und Konsum.

Im weiteren Verlauf der Diskussion wurde das **Ernährungssystem** selbst stärker thematisiert. **Hanni Rützler** erläuterte, dass die heutige fleischzentrierte Ernährung historisch gewachsen sei und durch politische sowie wirtschaftliche Strukturen gefördert wurde. Angesichts von Klimawandel und Gesundheitsproblemen brauche es jedoch einen Wandel hin zu stärker pflanzenbasierter Ernährung und resilienteren Produktionssystemen. Dabei sei es wichtig, nicht nur Probleme zu benennen, sondern auch positive Zukunftsbilder

zu entwickeln. Landwirtschaft müsse wirtschaftlich tragfähig bleiben, gleichzeitig aber stärker auf Vielfalt, Bodenqualität und langfristige Resilienz ausgerichtet werden.

Ein zentrales Diskussionsthema waren zudem **Lebensmittelüberschüsse und Kreislaufwirtschaft**. **Alexandra Gruber** schilderte am Beispiel großer Kartoffelüberschüsse die Schwierigkeiten, Überproduktion sinnvoll zu verwerten. Die Tafel Österreich versucht durch (grenzüberschreitende) Kooperationen und flexible Verteilungssysteme Lebensmittel möglichst effizient weiterzugeben. Diskutiert wurden außerdem Modelle der Weiterverarbeitung und Haltbarmachung sowie neue Ansätze wie die Nutzung von Überschüssen in der Insektenproduktion für Tierfutter. Dabei wurde erneut deutlich, dass funktionierende Kreislaufwirtschaft intensive Zusammenarbeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette erfordert.

In der Publikumsdiskussion standen weiters **Klimaanpassung und Ernährungswandel** im Fokus. Thematisiert wurden sinkende Grundwasserspiegel, zunehmende Trockenheit und die daraus resultierenden Herausforderungen für die Landwirtschaft in Österreich sowie mögliche Anpassungsstrategien wie Agroforstsysteme, Indoor-Farming, regenerative Landwirtschaft und eine stärkere Diversifizierung der Pflanzenproduktion. Gleichzeitig wurde die Rolle alternativer Proteinquellen sowie der Einfluss sozialer Medien auf Ernährungsgewohnheiten junger Menschen kritisch reflektiert. Mehr Ernährungsbildung und ein differenzierter Umgang mit Ernährungstrends wurden als wichtige gesellschaftliche Aufgaben hervorgehoben.

FAZIT DER PODIUMSDISKUSSION

Die Podiumsdiskussion machte deutlich, dass ganzheitliche Nachhaltigkeit weder reine Utopie noch bereits Realität ist, sondern ein komplexer Transformationsprozess. Alle Beteiligten betonten, dass ökologische, soziale und wirtschaftliche Herausforderungen nur systemisch und durch breite Kooperation lösbar sind. Besonders hervorgehoben wurde vom Panel die Bedeutung resilienter Ernährungssysteme, die Notwendigkeit eines bewussteren Umgangs mit Ressourcen sowie die stärkere Verknüpfung von sozialer Gerechtigkeit, Klimaschutz und wirtschaftlicher Verantwortung. Trotz unterschiedlicher Perspektiven überwog ein vorsichtig optimistischer Grundton: Viele der notwendigen Lösungen existieren bereits im Ansatz, entscheidend sei nun deren konsequente Umsetzung durch Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft gemeinsam. Genau diesen Weg schlägt die neu gegründete Allianz gegen Lebensmittelverschwendung und Armut ein und zeigt, dass im gemeinsamen Diskurs Wege entstehen, die man vorher für unmöglich gehalten hätte.

Die gesamte Podiumsdiskussion als Video sowie weitere Materialien zum 1. Allianz Summit finden Sie unter tafel-oesterreich.at/allianz-summit-2026



WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Allianz gegen Lebensmittelverschwendung und Armut

tafel-oesterreich.at/allianz

Tafel-Drehscheibe

tafel-oesterreich.at/tafel-drehscheibe

Martin-Haiderer-Preis – Lebensmittelhilfe mit Mehrwert

tafel-oesterreich.at/voting-2026

Die Tafel Österreich in Zahlen (2025)

[tafel-oesterreich.at/wp-content/uploads/2026/05/
DieTafelOesterreich_Jahresbericht_2025_final.pdf](https://tafel-oesterreich.at/wp-content/uploads/2026/05/DieTafelOesterreich_Jahresbericht_2025_final.pdf)

Der gesellschaftliche Mehrwert der Tafel Österreich

[tafel-oesterreich.at/wp-content/uploads/2024/03/
Gruenhaus_Gruenhaus_Nguyen_Die_Tafel_Oesterreich_gesellschaftlicher_Mehrwert_White-Paper.pdf](https://tafel-oesterreich.at/wp-content/uploads/2024/03/Gruenhaus_Gruenhaus_Nguyen_Die_Tafel_Oesterreich_gesellschaftlicher_Mehrwert_White-Paper.pdf)

[www.inlibra.com/de/document/view/pdf/uuid/
ca06041c-2470-3487-a71c157352fe2615?
page=1&toc=5600465](https://www.inlibra.com/de/document/view/pdf/uuid/ca06041c-2470-3487-a71c157352fe2615?page=1&toc=5600465)

Skalierungswegweiser für soziale Innovationen

siplus.at/wissen-ressourcen

Zeitschrift Ernährung

[www.ernaehrung-nutrition.at/fileadmin/editor/
2026/02_26/ePaper_Ernaehrung_02_26/
index.html#12](https://www.ernaehrung-nutrition.at/fileadmin/editor/2026/02_26/ePaper_Ernaehrung_02_26/index.html#12)

Systemische Wirksamkeit

www.systemische-wirksamkeit.org

Die Tafel tut es

www.systemische-wirksamkeit.org/handeln

European Food Banks Federation

www.eurofoodbank.org

EU Projekt FoodCLIC

foodclic.eu

Global Food Donation Policy Atlas, Harvard Law School

atlas.foodbanking.org

Games for Change, UN Welternährungsprogramm

www.gamesforchange.org

learn.gamesforchange.org/themes/outplay-hunger



DIE MITGLIEDER DER ALLIANZ



DANKSAGUNG

Wir danken allen Mitwirkenden des 1. Allianz Summit – allen voran den Keynote-Speakern Martin Frick und Ignazio Corrao, den Panel-diskutant:innen Hanni Rützler, Karin Huber-Heim, Martin Frick, Johannes Tintner-Olifiers, Markus Hollendohner, allen World-Café-Leitungen und den Moderatorinnen Sabine Zhang und Isabell Bickel sowie Karin Bauer. Ebenso unserem Fotograf Thomas Topf und unserem Videoproduzenten Rudolf Trautendorfer sowie unseren ehrenamtlichen Helfer:innen.

Last but not least danken wir dem Team des SkyDomes (Wiener Hilfswerk) für den professionellen Support und die feine, kulinarische Versorgung.

Alle Interessierten finden die Vorträge sowie die Panel Diskussion zum Nachlesen und Nachschauen auch auf unserer Webseite:

tafel-oesterreich.at/allianz-summit-2026



Sie alle haben ebenso wie das Team der Tafel Österreich entscheidend zum Erfolg des 1. Allianz Summits gegen Lebensmittelverschwendung und Armut beigetragen.

IMPRESSUM

Herausgeber und Medieninhaber

Die Tafel Österreich –
der Verein für sozialen Transfer
Laxenburger Straße 365/A6, 1230 Wien

tafel-oesterreich.at

Redaktion & Text

Alexandra Gruber, Verena Scheidl,
Katja Fenkart und alle Hosts und Co-Hosts

Fotos

© Thomas Topf

Konzept, Layout und Grafik

GABLER, WERBUNG, FILM, GMBH

Spendenkonto ERSTE Bank

IBAN: AT09 2011 1310 0530 3005
BIC: GIBAATWWXXX

Druck

KO & KA GmbH, Bratislava



[die_tafel_oesterreich](https://www.instagram.com/die_tafel_oesterreich)



[Die Tafel Österreich](https://www.facebook.com/DieTafelOsterreich)



[Die Tafel Österreich](https://www.linkedin.com/company/die-tafel-oesterreich)

Noch kein Mitglied?
**WENN AUCH SIE
MIT UNS GEMEINSAM
NACHHALTIG
WIRKEN WOLLEN**

tafel-oesterreich.at/allianz

